

01 | 2023

Deutsch-
Brasilianische
Gesellschaft



seit
1960

eTÓPICOS

Zeitschrift der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V.

Revista da Sociedade Brasil-Alemanha

62. Jahrgang | Ano 62 | ISSN 0949-541X | www.topicos.de

Beiträge zu
Brasiliens
Politik,
Wirtschaft,
Gesellschaft
und Kultur



SIEMENS XCELERATOR

Digitale Transformation: schnell, einfach und skalierbar

Siemens Xcelerator ist eine neue, offene digitale Business-Plattform mit einem Portfolio an unzähligen Möglichkeiten: Von IoT-vernetzter Hardware und Software, einem leistungsstarken Ökosystem von Partnern bis hin zum Marktplatz.

[siemens.de/xcelerator](https://www.siemens.de/xcelerator)

SIEMENS

Cara Leitora, Caro Leitor,

Nossa imagem de capa mostra um exemplo da boa culinária de Minas Gerais – estado que, como você verá, retratamos algumas vezes nesta nova edição da TÓPICOS. Além de combinar natureza e indústria bem como barroco e modernidade, Minas abriga agora em março o Encontro Econômico Brasil-Alemanha (EEBA) de 2023.

Outro fio condutor deste número são temas ligados à sustentabilidade e à proteção do clima. Aproveito para recomendar três entrevistas de alto nível para sua leitura particularmente atenta:

Por ocasião do 39° EEBA, um foco deste caderno, conversamos com o presidente da Confederação Nacional da Indústria do Brasil (CNI), Robson Braga de Andrade, e com o presidente da Federação das Indústrias Alemãs (BDI), Siegfried Russwurm. Ambos explicam aos leitores da TÓPICOS as posições de seus setores a respeito de importantes temas envolvendo atualmente as relações bilaterais (páginas 18-19).

Em paralelo, a Secretária de Estado Jennifer Morgan, do Ministério das Relações Exteriores da Alemanha, responde nossas perguntas sobre como e por que o governo alemão enxerga no Brasil um parceiro na política climática externa – e com quais objetivos a Alemanha pretende abrir um novo capítulo em seu relacionamento com o Brasil (páginas 12-13).

Nossa grande editoria de Cultura atende novamente àqueles que gostam de folhear uma revista de trás para frente. A quarta grande entrevista desta edição foi realizada com a socióloga Lilia Moritz Schwarcz (páginas 28-29). Além disso, retratamos artistas plásticos, orquestras e recitais de música clássica assim como falamos da participação brasileira na recém-realizada Berlinale, o Festival de Cinema de Berlim.

Na parte das notícias sobre a Sociedade Brasil-Alemanha (DBG), relatamos o encontro de nossos membros com o Grupo Parlamentar Alemão-Brasileiro, presidido pelo deputado Thomas Silberhorn.

E, como de costume em nossa editoria de Política, analisamos os temas e acontecimentos mais importantes e discutidos dos últimos dois meses, buscando classificá-los de forma equilibrada.

Desta vez, nossos agradecimentos especiais vão para as personalidades que concordaram em dar entrevistas para nossos leitores. E agradecimentos muito sinceros também são estendidos pela chefe de Redação, Bianca Donatangelo, e por mim mesmo a nossos anunciantes, aos correspondentes em grande parte voluntários e a todos os demais que revisaram, contribuíram e tornaram este número possível.

Boa leitura!

Liebe Leserin, lieber Leser,

unser Titelbild zeigt die gute Küche von Minas Gerais – ehrlich und köstlich. Dem Bundesstaat Minas Gerais, der Industrie und Natur, Barockkultur und Moderne verbindet, und in dem die diesjährigen Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage abgehalten werden, werden Sie in diesem Heft immer wieder begegnen. Einen weiteren roten Faden bilden die Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

Drei hochrangige Interviews möchte ich Ihrer besonders aufmerksamen Lektüre empfehlen:

Anlässlich der 39. Wirtschaftstage erläutern sowohl BDI-Präsident Siegfried Russwurm als auch CNI-Präsident Robson Braga de Andrade den Lesern von TÓPICOS jeweils die Positionen der deutschen und der brasilianischen Industrie zu wichtigen aktuellen Fragen der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen (Seiten 18-19).

Und Staatssekretärin Jennifer Morgan (Auswärtiges Amt) beantwortet unsere Fragen, weshalb sich Deutschland für Brasilien als Partner bei der Klimaaußenpolitik interessiert und mit welchen Zielen die Bundesregierung in ihren Beziehungen mit Brasilien ein neues Kapitel aufschlagen will (Seiten 12-13).

Unser großer Kulturteil kommt wieder denen entgegen, die ein Heft gern von hinten nach vorn durchblättern. Das vierte große Interview in diesem Heft wurde mit der Soziologin Lilia Moritz Schwarcz geführt (Seiten 28-29). Darüber hinaus schreiben wir über bildende Künstler, über klassische Musik und entsprechend der Jahreszeit über die brasilianische Beteiligung an der Berlinale.

Unter den DBG-Nachrichten berichten wir über eine inhaltsreiche Begegnung mit der Deutsch-Brasilianischen Parlamentariergruppe unter Vorsitz von Thomas Silberhorn MdB. Und auch die Politik ist wieder dabei: wie immer versuchen wir, die wichtigsten und meistdiskutierten Themen der letzten zwei Monate zu analysieren und ausgewogen einzuordnen.

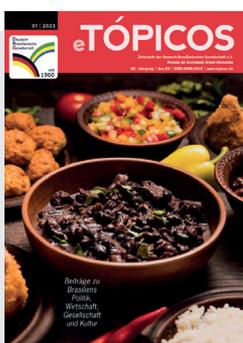
Unser Dank gilt dieses Mal besonders den hochrangigen Gesprächspartnern, die sich für unsere Leser zu Interviews bereit erklärt haben.

Und sehr herzlichen Dank sagen die Chefredakteurin Bianca Donatangelo und ich auch unseren Inserenten, den weitgehend ehrenamtlichen Autoren und Fotografen sowie allen anderen, die dieses Heft ermöglicht haben.

Gute Lektüre wünsche ich Ihnen!

Bernhard Graf von Walderssee

Bernhard Graf von Walderssee
Herausgeber von TÓPICOS
editor da TÓPICOS



TITELBILD: Die gute traditionelle Küche von Minas Gerais ist im ganzen Land bekannt.

CAPA: A comida mineira é simplesmente de dar água na boca – e ainda representa um verdadeiro pilar na economia do estado.

© freepik

Begeisterung, Besorgnisse und Aufruhr – Lulas schwieriger Anfang
Analyse der ersten Wochen der neuen Regierung _____ 07

Fakten und Stimmen zur Lage _____ 11-12

Auf Augenhöhe
Interview mit StS. Jennifer Morgan _____ 12-13

Kampf gegen den Klimawandel
Lula und das Klima – ein Überblick _____ 14
Null-Entwaldung – aber wie? _____ 15

39. Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage
Wissenswertes zu Minas Gerais, Standort der DBWT 2023 _____ 16
Kooperationsinitiative „Towards a Just Transition“ _____ 17
Gespräch mit den Präsidenten der Industrieverbände Brasiliens und Deutschlands _____ 18-20

Zahlen zu Brasilien _____ 21
Zäher Kampf ums Geld _____ 21
Kurznachrichten _____ 22

Auf eine Tasse Kaffee mit Maria Beatriz Bley Martins Costa _____ 23
Haben Bio und Biodynamisch eine Chance in Brasilien? _____ 24

Kunst Postpandemie
Die Berlinale feiert die Rückkehr des Publikums – und das brasilianische Kino dabei _____ 25
Bachs Kaffeekantate in Ribeirão _____ 27

„Ich glaube, dass Kultur Werte produziert“
Interview mit der Anthropologin und Verlegerin Lilia Moritz Schwarcz _____ 28
Aktuelle Kunstausstellungen _____ 30

Kennen Sie das Philharmonische Orchester von Minas Gerais? _____ 31
Carlos Vergara: Ästhetische Botschaften aus Amazonas-Asche _____ 32

Schöne Erinnerungen _____ 34
Die DBG im Deutschen Bundestag _____ 34

Neuanfänge im Verein
Wir verfügen über eine neue Adresse in Berlin _____ 35
Hochkarätige Impulse für unser Magazin _____ 35
In eigener Sache _____ 35



Werden Sie **DBG-MITGLIED** und unterstützen Sie unsere Arbeit! Beitrittserklärung auf Seite 36

Torne-se membro da DBG (Sociedade Brasil-Alemania) e apoie nosso trabalho! Formulário de adesão na última página



Fotos: StS Jennifer Morgan / Auswärtiges Amt
Scholz & Lula: @lulaoficial / Ricardo Stuckert / Instagram
Plakat Berlinale: Internationale Filmfestspiele Berlin / Claudia Schramke
Rauchende Schloten: Symbolbild
Serra do Brigadeiro, Minas Gerais: Thiago José Amaral auf Pixabay
Fußballkönig Pelé: Raimundo Rosa / Arquivo A Tribuna / Wikimedia
Lilia Moritz Schwarcz: Renato Parada / Companhia das Letras

OBRIGADO

Ein großes Dankeschön an unsere Inserenten!

Seite 02: Siemens
Seite 05: BASF

Seite 10: B. Braun
Seite 11: Fundação Getúlio Vargas

AUFGEPASST

textos em azul
= conteúdos em português

brPT: *Material Complementar*

Encontre os textos assim identificados separadamente em “ZUSATZMATERIALIEN” no site www.topicos.de/



The future doesn't just happen.

We all create it.

Our innovations help cities use less energy, make the air we breathe cleaner and turn electric transport into a practical reality. That's why at BASF, we're optimistic about the future.

Find out more at
wecreatechemistry.com



BASF

We create chemistry

Die letzten 2 Monate in Bildern

Recherche BIANCA DONATANGELO



Brasilien feiert wieder mit voller Pracht: Die Sambaschule **Imperatriz Leopoldinense** hat den weltberühmten Wettbewerb beim **Karneval** in Rio de Janeiro gewonnen. Bei ihrem Umzug im **Sambódromo** erzählte sie die Geschichte von Banditenkönig und Volksheld **Lampião** aus dem Nordosten des Landes. Einfach schön!

Fotos: Nelson Malfacini / imperatrizleopoldinense.com.br

Eine Frau des Yanomami-Stammes mit ihrem Baby wartet Mitte Februar vor einem Feldlazarett, das die Streitkräfte im indigenen Gesundheitszentrum Casai (*Casa de Saúde Indígena*) in Boa Vista, Roraima, aufgebaut haben. Im Januar wurde eine große **humanitäre Krise** bekannt, in welche das Volk der **Yanomami** im Amazonas-Regenwald durch Hunger und Krankheiten geraten ist, anscheinend verursacht durch Kontakt mit illegalen Goldsuchern und durch Umwelterstörung. Einfach traurig!

Foto: Rovena Rosa / Agência Brasil



Am 29. Dezember verabschiedete sich von uns der Weltfußballer **Pelé**. Er wurde 82 Jahre alt. Der dreifache Fußballweltmeister (1958, 1962 und 1970) aus Três Corações, Minas Gerais, war in Brasilien und der ganzen Welt bekannt, berühmt und beliebt. Einfach unsterblich!

Fotos: Wikicommons / TÓPICOS

ANALYSE

Begeisterung, Besorgnisse und Aufruhr - Lulas schwieriger Anfang

Lulas erste 60 Tage waren ereignisreich. Ein Blick auf die wichtigsten und meistdiskutierten Ereignisse in Brasilien seit dem 1. Januar zeigt ein vielschichtiges Bild.

von **BERNHARD GRAF VON WALDERSEE**

Der Schock des 8. Januar

Mit gespannter Aufmerksamkeit hatte Brasília dem 1. Januar 2023 entgegengesehen – würde Lulas Amtsantritt als Präsident friedlich und feierlich verlaufen, oder würden sein Vorgänger Bolsonaro, der bis zum Schluss Zweifel am Wahlverfahren geäußert und seine Wahlniederlage nicht offiziell anerkannt hatte, oder dessen Anhänger den Amtsantritt stören, vielleicht einen Putsch versuchen? Zahlreiche Demonstranten, viele vor den Kasernen der Streitkräfte, hatten immerhin ein Eingreifen des Militärs gegen Lula gefordert.

Der Amtsantritt verlief friedlich und feierlich, anstelle des in die USA ausgereisten Bolsonaro übergaben diverse Vertreter des breiten Volkes Lula die Schärpe, Tausende aus dem ganzen Land angereiste Unterstützer und zahlreiche hochrangige Gäste, darunter Bundespräsident Steinmeier feierten den Tag, an dem die brasilianischen Institutionen nach demokratischen Wahlen einen Regierungswechsel vollzogen.

Eine Woche später, am 8. Januar, kamen tausende Demonstranten nach Brasília und demonstrierten gegen die Wahl Lulas. Ein großer Teil von ihnen stürmte und verwüstete die Gebäude von Parlament, Oberstem Gerichtshof (STF) und Präsidentsamt. Senato-

ren und Abgeordnete, Richter und Präsident Lula selbst waren an diesem Sonntagnachmittag nicht dort, aber es entstand erheblicher Sachschaden und einige Polizisten und Sicherheitskräfte wurden verletzt. Die Polizei schien unvorbereitet auf einen solchen Ansturm, es dauerte Stunden, bis die eigenen Sicherheitskräfte der Institutionen und die örtliche Polizei die Besetzer aus den Gebäuden vertrieben. Zwischenzeitlich hatte Lula die Zuständigkeiten der Distriktsregierung an sich gezogen und einen Verweser eingesetzt, der den Einsatz gegen die Randalierer leitete. Etwa 1.500 Personen wurden verhaftet, mehrere Hundert von Ihnen sind inzwischen aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Weithin wird dieser Sturm auf die Gebäude der Verfassungsorgane als Putsch gewertet. Hatten die Randalierer gehofft, das Militär

als Ordnungsmacht zum Einschreiten zu provozieren? Oder hatten sie ihre Frustration über das Wahlergebnis ausgetobt, die durch Bolsonaros beständige Infragestellung des Verfahrens befeuert war? Die Finalität dieser Zerstörungsgorgie an einem Sonntagnachmittag, an dem erwartbar kein Gremium tagte und die Führung des Landes außer Haus war, aber auch die Hintermänner und letztlich Verantwortlichen sind immer noch ungeklärt. Die Ermittlungen richten sich nicht nur gegen die Besetzer, sondern auch gegen geistige Anstifter, gegen Busunternehmer und Finanziers, gegen Polizeiführer, andere Angehörige des Sicherheitsapparats und Distriktpolitiker, die für die unzureichende Vorbereitung der Sicherheitskräfte auf den Sturm auf die Verfassungsorgane verantwortlich gemacht und teils sogar der Kollusion mit den Randalierern oder ihren Hintermännern verdächtigt werden. Dabei hat der Bundesrichter Alexandre de Moraes, der als Vorsitzender des Wahlgerichts die Wahlen durchgeführt, den Wahlkampf überwacht und Beschwerden gegen das Wahlverfahren beschieden hat, erneut eine Schlüsselrolle übernommen, dieses Mal in seiner weiteren Eigenschaft als Berichterstatter des Obersten Gerichtshofes in Fragen des Schutzes der Demokratie. ▶

Mitte Februar, Brasiliens Präsident Lula besucht Maruim (im Bundesstaat Sergipe), wo die Autobahn BR 101 verbreitert wird.

Foto: Ricardo Stuckert / Agência Brasil



Das Militär hatte die Aufforderungen zu einem Putsch nicht aufgegriffen, hatte aber auch lange zugelassen, dass in friedlichen Demonstrationen vor den Kasernen solche Ansinnen vorgetragen wurden. Durch einen Austausch des Oberbefehlshabers des Heeres demonstrierte Lula seine Entschlossenheit zur politischen Kontrolle der Streitkräfte.

Die politische Kernfrage lautet, ob dem vorherigen Präsidenten Jair Bolsonaro eine persönliche Verantwortung nachgewiesen werden kann. Er hielt sich an dem Tag noch in den USA auf und distanzierte sich auf Twitter von der Gewalt: friedliche Demonstrationen gehörten zwar zur Demokratie, aber Verwüstungen und Besetzungen öffentlicher Gebäude, wie soeben geschehen oder auch von Seiten der Linken 2013 und 2017, würden den Rechtsrahmen verlassen. Doch gegen ihn angestrebte Ermittlungsverfahren haben einen breiteren Ansatz und stützen sich u.a. auf seine Kritik an den elektronischen Wahlurnen, auch in einem Treffen mit ausländischen Botschaftern, und auf den Formulierungsentwurf eines Dekrets zur Annullierung des Wahlergebnisses, der bei einer Durchsuchung des Hauses eines früheren Mitarbeiters gefunden worden war. Es ist zu erwarten, dass Bolsonaro damit konfrontiert wird, wenn er, wie in einem Interview des *Wall Street Journal* Mitte Februar angekündigt, als Oppositionsführer nach Brasilien zurückkehren will. Dabei geht es nicht nur um strafrechtliche Ermittlungen, sondern auch um die Frage, ob ihm das Recht aberkannt wird, künftig für politische Ämter zu kandidieren. Das

Beispiel Donald Trumps, der sich in den USA als Präsidentschaftskandidat für die nächsten Wahlen aufbaut, wird in Brasilien sorgfältig beobachtet.

Unabhängig vom Ergebnis aller Ermittlungen – der Vandalismus und die Sinnlosigkeit der Besetzungen am 8. Januar haben Bolsonaros Rolle in Brasilien geschwächt. Für manchen, der sich für Bolsonaro als das geringere Übel entschieden gehabt hatte, vielleicht auch für die von Bolsonaro geäußerten Zweifel am Wahlprozess offen war, waren die Ausschreitungen und Verwüstungen nicht nur offensichtlich peinlich, sondern auch eine nicht hinnehmbare Grenzüberschreitung. Ob sich daraus eine Chance ergibt, den bisher von Bolsonaro mit eingenommenen Raum im rechten Spektrum der Mitte mit neuen Gesichtern zu besetzen, wird sich zeigen müssen. Und Lulas Legitimität wirkt gestärkt: seit dem 8. Januar sind die Anzweiflungen gegenüber dem Wahlprozess leiser geworden.

Besorgnis in der Mitte

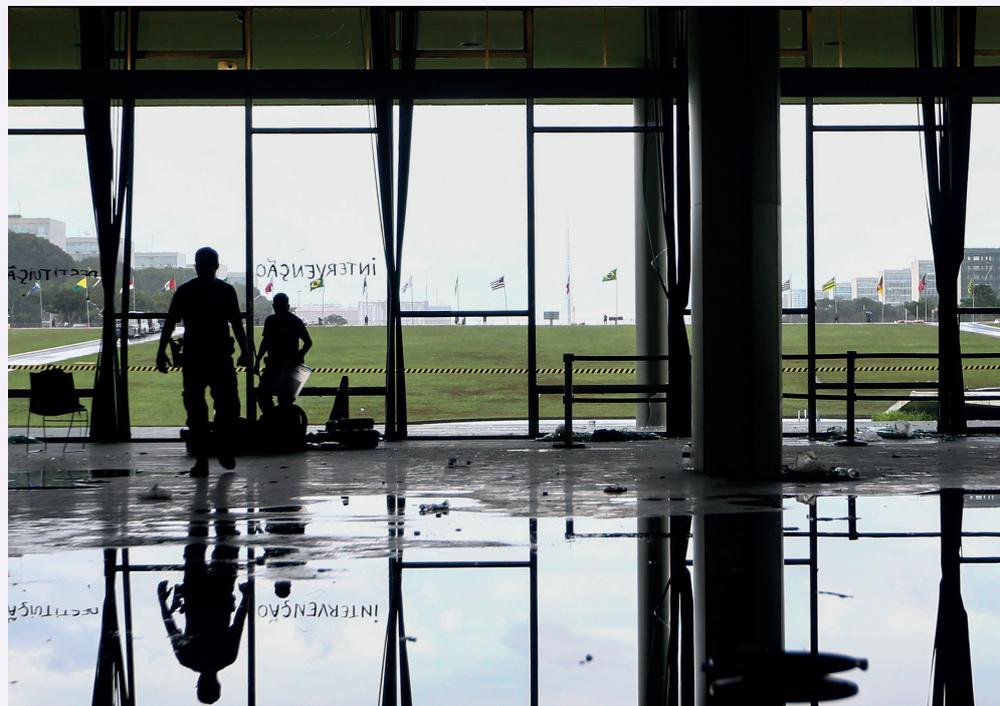
Doch auch Lula hat in den ersten Wochen seiner Amtszeit an Unterstützung verloren. Ungewissheit über die Wirtschaftspolitik, vor allem ein weithin als unnötig angesehener Streit mit der unabhängigen Zentralbank verunsichern Wähler, die aus der Mitte kommend ihn gewählt hatten, um Bolsonaro zu verhindern. Hintergrund ist das fehlende Geld, um die Wahlkampfversprechen einer aktiven Sozialpolitik, einer aktiven Kunstförderungs politik und manches andere zu finanzieren – nach drei Jahren Pandemie und nach dem Wahl-

kampf sind die Kassen leer – und die Sorge der Zentralbank vor einer inflationären Wirkung kreditfinanzierter Ausgabenprogramme. Aus dieser Sorge heraus hält die heute unabhängige Zentralbank noch an einem Leitzinssatz SELIC von ca. 13,8% fest, obwohl unter Lulas Vorgänger und dessen Wirtschaftsminister Guedes die Preissteigerungsrate auf zuletzt ca. 5,8% pro Jahr im Januar 2023 gefallen war. Den derzeit hohen Realzinssatz von 8% hat Lula zum Anlass scharfer, teils polemischer Kritik am Zentralbankpräsidenten Roberto Campos Neto genommen, den er – anders als andere Funktionsträger und anders als zu Zeiten seiner ersten Präsidentschaften – nicht vor 2024 austauschen kann.

In einem Klima, in dem schon im Dezember Äußerungen Lulas über Haushaltsdisziplin für Verunsicherungen in Wirtschaftskreisen gesorgt hatten, in dem der neue Präsident der Entwicklungsbank BNDES, Aloizio Mercadante, der in der nur mäßig erfolgreichen Wirtschaftspolitik der Präsidentin Dilma Rousseff eine wichtige, viel kritisierte Rolle spielte, sich öffentlich in Fragen der Kompetenz des Finanzministers Fernando Haddad einbringt und in dem Überlegungen einer gemeinsamen Währungseinheit mit dem von 100% Inflation gebeutelten Argentinien im brasilianischen Mittelstand Besorgnisse erregen – in einem solchen Klima reagierten die Märkte empfindlich auf solche Angriffe und auch Lula zugeneigte Wähler fragten sich nach dem Verhältnis von Protagonismus und Kompetenz des Präsidenten in der Wirtschaftspolitik. Zunehmend wurde zudem Kritik laut, dass Lula mehr für seine Stammwählerschaft und die Arbeiterpar-



Am 8. Januar 2023 besetzten Demonstranten den Kongress, den Senat, den Obersten Bundesgerichtshof und den Palácio do Planalto, Amtssitz des Präsidenten, in Brasília und hinterließen große Schäden an den Gebäuden und öffentlichen Kunstsammlungen. Fotos: Marcelo Camargo / Agência Brasil



**Bundespräsident
Frank-Walter Steinmeier
in Brasilien bei der
Zeremonie zur Amtseinführung
des brasilianischen
Präsidenten 2023**

Foto: Bundesregierung / Guido Bergmann



tei PT Politik mache als dass er die ihm bei der Wahl gewährte Unterstützung aus der Mitte zu festigen und auszubauen versuche. So ist bei Gesprächen mit Brasilianern aus der politischen Mitte links wie rechts eine gewisse Ratlosigkeit zu spüren.

Allerdings ist zuzugestehen, dass Lula Schlüsselpositionen in der Wirtschaftspolitik mit Vertretern der Mitte besetzt hat: neben dem PT-Politiker Haddad als Finanzminister hat er Simone Tebet (MDB) als Haushaltsministerin und – entgegen seiner ursprünglich ausdrücklichen Ankündigung – Vizepräsident Geraldo Alckmin zum Industrie- und Entwicklungsmminister gemacht. (Das von Tebet angestrebte

Sozialministerium mit dem Budget für Sozialhilfe hatte die PT nicht abgeben wollen.) Das wirtschaftspolitische Engagement des Entwicklungsbankpräsidenten Mercadante, der eng mit der PT-Vorsitzenden Gleisi Hoffmann zusammengearbeitet hat, mag auch damit zusammenhängen.

Zurück auf der Weltbühne

Außenpolitisch ist Brasilien, wie unsere Expertin Denise Chispim es in *TÓPICOS* 3/2022 erwartet hatte, „wieder zurück“. In Europa wird die neue Regierung mit viel Wohlwollen bedacht, auch angesichts der klaren Positionierungen zu Umwelt- und Klimafragen. In den USA hat sie von Anfang an eine solide Beziehung zur Regierung Biden. Gegenüber China und Russland knüpft sie daran an, schon immer auf enge Zusammenarbeit in den BRICS gesetzt zu haben. Lulas Reisepläne zeigen die Prioritäten: zuerst in das Nachbarland Argentinien, im Februar nach Washington und Ende März zu Brasiliens größtem Handelspartner China.

Deutschland ist frühzeitig und intensiv auf Brasilien unter Präsident Lula zugegangen. Die

Reise des Bundespräsidenten zum Amtsantritt am Neujahrstag war eine außergewöhnliche Geste, begleitet von einer Wiedereröffnung der Zusammenarbeit im Amazonasgebiet. Noch im selben Monat reiste Bundeskanzler Scholz zu Lula – beide Reisen setzten dem von Bundeskanzlerin Merkel gegenüber den Präsidenten Temer und Bolsonaro praktizierten Verzicht auf bilaterale Spitzenkontakte ein deutliches Ende. Intensiverer Austausch bedeutet auch, das unterschiedliche Sichtweisen angesprochen werden. Lula weigerte sich, Panzermunition für die Ukraine zur Verfügung zu stellen, und erregte Aufsehen durch den Satz: „Zwei können nicht streiten, wenn auch nur einer von beiden es nicht will“, aber im gemeinsamen Kommuniqué missbilligte er mit Scholz immerhin zutiefst die Verletzung der territorialen Integrität der Ukraine durch Russland und die Annexion von Teilen des ukrainischen Hoheitsgebiets; beides seien flagrante Verstöße gegen das Völkerrecht. Im EU-CELAC-Außenministertreffen im Oktober 2022 war eine solche klare Aussage noch nicht zu Stande gekommen. Lula will sich aber die Hand frei halten, um eine vermittelnde Rolle spielen zu können.

Ankündigungen Lulas und seines Außenpolitischen Beraters Celso Amorim (ehem. Außen- und Verteidigungsminister), die abgeschlossenen Verhandlungen über den Handelsteil des EU-Mercosur-Abkommens wieder zu öffnen, hatten im Dezember Fragen aufgeworfen, ob das Abkommen wieder um viele Jahre zurückgeworfen würde. Außenminister Mauro Vieira äußerte sich in einem Interview mit der Zeitschrift *Veja* (Heft 6, vom 15.02.2023) beruhigend: Das Abkommen sei eine Priorität, er wolle zum Ende des Halbjahres dieser Geschichte ein Ende setzen. Worüber aus brasilianischer Sicht zu sprechen sei, seien notwendige Anpassungen, um sicherzustellen, dass auch kleine und mittlere Unternehmen wettbewerbsfähigen Zugang zum europäischen Markt erhielten.

Optimismus in Umwelt- und Kulturpolitik und Zivilgesellschaft

Während die politische Mitte heimatlos und die Geschäftswelt vorsichtig wirkt, herrscht in den Themenfeldern Umwelt, Indigenenschutz, Zivilgesellschaft und Kulturpolitik Aufbruchstimmung.

Marina Silva ist, wie weithin erhofft, Umweltministerin geworden und hat gleich im Zusammenwirken mit der Umweltbehörde IBAMA und

**Die Ministerinnen für Umwelt,
Marina Silva, und für Indigene Völker,
Sônia Guajajara, sowie der Präsident
der Entwicklungsbank BNDES,
Aloizio Mercadante, am 15.02.2023,
vor dem Lenkungsausschuss
des Amazonasfonds**

Foto: Fernando Frazão / Agência Brasil



den Streitkräften Aktionen gegen den illegalen Abbau von Bodenschätzen unternommen. Ihr langjähriges Ansehen stärkt die Hoffnung, dass dies nicht nur – wie unter Bolsonaro – punktuelle Aktionen sein werden, sondern Teil eines langfristigen Engagements zur Rettung des Amazonas. Die finanzielle und personelle Austrocknung der Umweltschutzbehörden wird allerdings nicht von heute auf morgen auszugleichen sein, es wird Zeit brauchen, bis die eingerissene Gesetzlosigkeit in weiten Teilen des Amazonasgebietes zurückgedrängt und die illegale Entwaldung gestoppt werden kann.

Landwirtschaftsminister Carlos Fávaro hat in diesem Kontext fordernde Aufgaben. Die großen Landwirte fühlten sich bei Bolsonaro gut aufgehoben, viele fürchten die vom MST wieder angekündigten Landbesetzungen, ein Teil des Agrobusiness steht im Verdacht, den Aufruhr vom 8. Januar finanziert zu haben. Fávaro setzt sich für Wirtschafts- und Sicherheitsinteressen der Farmer nachdrücklich ein und wirbt um ihr Vertrauen – zugleich sieht er es im Interesse der gesetzestreuen Landwirte als Aufgabe, das Ansehen des Agrarsektors zu heben, auch auf den internationalen Märkten,

und plädiert auch mit dieser Begründung für energische Durchsetzung von Recht und Gesetz gegen Umweltstraftaten und gegen antidemokratische Gewalttaten.

Lula schuf ein neues Ministerium für Indigene Völker, dem u.a. die Indigenenschutzbehörde FUNAI zugeordnet wurde, und setzte die Abgeordnete Sônia Guajajara* (PSOL) als Ministerin ein. Bei einer gemeinsamen Reise der Ministerin mit Lula in das Schutzgebiet der Yanomami im Norden Brasiliens wurde in der Öffentlichkeit bekannt, welche schlimmen Auswirkungen in den letzten Jahren Krankheit, Hunger und Umweltvergiftung dort hervorgerufen haben. Diese menschliche Katastrophe soll einerseits auf das Vordringen der illegalen Goldsucher („garimpeiros“) in das Gebiet, andererseits auf Chaos oder Korruption bei der Gesundheitsversorgung zurückzuführen sein. Ein ebenfalls neu geschaffenes Ministerium für ethnische Gleichstellung wird von Anielle Franco geleitet, Schwester der 2018 in Rio de Janeiro ermordeten Marielle Franco. Insgesamt haben die für den Schutz von Minderheitenrechten und für sozialen Wandel arbeitenden NGOs unter der neuen Regierung Aussicht auf mehr politischen Gestaltungsraum, mehr Gehör und evtl. mehr Unterstützung durch die neue Regierung.

Positiv ist auch das Echo aus der Kunst- und Kulturszene auf den Regierungswechsel. Das Kulturministerium war unter Bolsonaro zu einem Sekretariat herabgestuft worden. Eine aktive staatliche Kulturförderung wird, wie von der neuen Ministerin Margareth Menezes angekündigt, wieder aufgenommen, auch durch Wiederbelebung von Mechanismen der Umlenkung von Einkommenssteuerzahlungen auf kulturelle Projekte.

Nach dem *Lei Rouanet* oder dem *Lei do Audiovisual* sollen dem Kultursektor Mittel zugeführt und Arbeitsplätze dort geschaffen oder gesichert werden. Diese positive Stimmung ist bis nach Deutschland geschwappt: bei einem Empfang in der brasilianischen Botschaft Berlin für die brasilianischen Teilnehmer der Berlinale zeigten sich die Gäste aus der brasilianischen Filmindustrie nahezu jubelnd über die neue Stimmung und die neuen Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen staatlichen Stellen und Kreativen in der Entwicklung und Verbreitung brasilianischer Kultur. ●

* Näheres zu Sônia Guajajara s. TÓPICOS 3/2022, S. 41

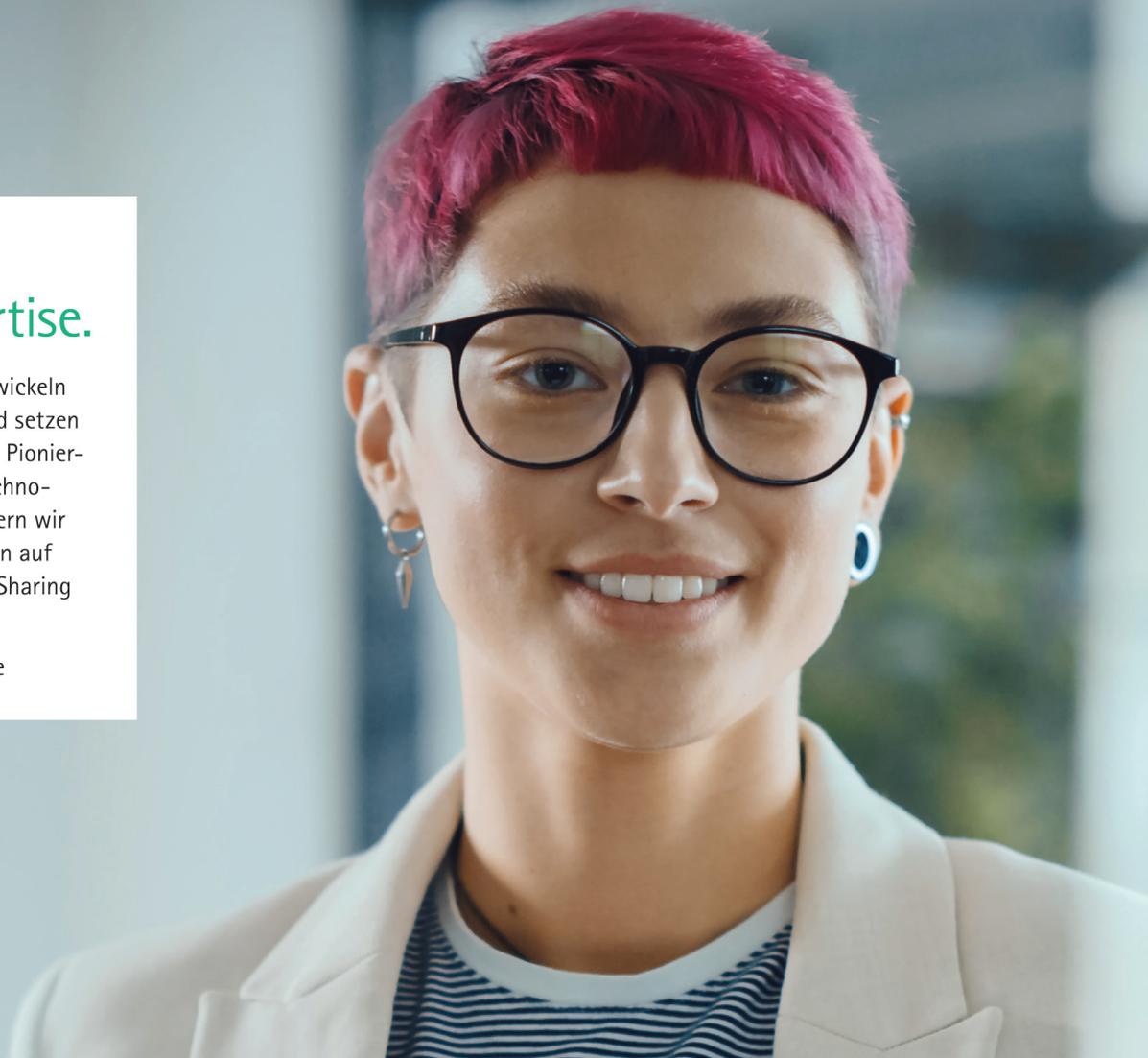
ANZEIGE

Wir leben Sharing Expertise.

Als verlässlicher Partner entwickeln wir intelligente Lösungen und setzen wegweisende Standards. Mit Pioniergeist und der Kraft neuer Technologien schützen und verbessern wir die Gesundheit von Menschen auf der ganzen Welt. B. Braun – Sharing Expertise.

B. Braun SE | www.bbraun.de

B | BRAUN
SHARING EXPERTISE





FAKTEN UND STIMMEN ZUR LAGE

Zusammengefasst von
BERNHARD GRAF VON WALDERSEE

“Dividir a vida com o Edson foi viver a história real de um amor único. Dividir o amor de Pelé com vocês, também.”

Aus dem offenen Brief von **MÁRCIA AOKI**, der Witwe Pelés, am 29.01.2023, einen Monat nach seinem Tod

„Auch wenn die Ereignisse in Brasília von den demokratischen Kräften des Landes verurteilt werden, steht das Land keineswegs geschlossen hinter der neuen Regierung. Lula hat die Präsidentschaftswahl denkbar knapp gewonnen. Ein radikaler Teil der Gesellschaft erkennt ihn nicht als legitimen Präsidenten an. Zudem hat er keine Mehrheit im Kongress und ist auf Allianzen angewiesen (...) Die demokratischen Institutionen reagierten schnell, geschlossen und unmissverständlich. Aber die Ereignisse vom 8. Januar zeigen, wie lebendig die Anti-Demokratie-Bewegung ist, wie stark sie vernetzt ist und welche Unterstützung sie auch aus den Institutionen weiterhin bekommt (...) Um der Erosion der Demokratie entgegenzuwirken, braucht es die Einheit der demokratischen Kräfte und muss der brasilianische Staat gegen die Demokratiefeinde vorgehen und gleichzeitig Gesprächskanäle zu jenen Teilen der Bevölkerung suchen, die sich auch enttäuscht von demokratischen Akteuren und dem demokratischen Diskurs abkoppeln.“

DR. CHRISTOPH HEUSER, Leiter des Brasilien-Büros der **Friedrich-Ebert-Stiftung** in IPG-Journal am 10.01.2023

„Doch die Strafverfolgung der Bolsonaro-Anhänger kann nur ein Teil der Strategie zur Aufarbeitung der jüngsten Ereignisse sein. Präsident Lula muss weitere Schritte wagen, um sein Land wieder zusammenzuführen (...) Konkrete Schritte für diesen Weg der Rückführung der Polarisierung sind politische Kompromissbereitschaft und Aufbau des Vertrauens in die öffentlichen Institutionen. Dafür muss Lula die Vorteile der Diversität jener Koalition nutzen, die ihn ins Präsidentenamt getragen hat, indem Dialogbereitschaft und -angebote eben nicht an seine Person gebunden sind, sondern von einer Vielzahl anderer gesellschaftlicher und politischer Akteure vorgetragen werden. Das erfordert vom Präsidenten, seinen Mitstreitern mehr politischen Raum einzuräumen.“

Aus: „Nach Sturm auf den Kongress in Brasilien: Lula muss das Land wieder einen“, Analyse von **GÜNTHER MAIHOLD** für die **Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)** am 13.01.2023

ANZEIGE

FGV FUNDAÇÃO GETULIO VARGAS

FGV EUROPE



**FGV. DER DRITTWICHTIGSTE
THINK-TANK DER WELT**

THINK BRAZIL THINK FGV

Wissens-Hub. Brücken bauen mit strategischen Partnern. Erkundung von Möglichkeiten der bilateralen Zusammenarbeit.

fgveurope.fgv.br

Wielandstr. 26
10707 Berlin

Deutz-Mülheimer Str. 30
50679 Köln

Auf Augenhöhe

„Auf Präsident Lulas Schultern lastet ein großer innen- und außenpolitischer Druck. Neben der Herstellung der öffentlichen Sicherheit und der Bekämpfung des Rechtsextremismus, der offenkundig in staatlichen Institutionen, vor allem in den Sicherheitskräften und Teilen der Gesellschaft verankert ist, wird auch von ihm erwartet die vielfältigen Politikfelder zu bedienen, die er im Wahlkampf thematisiert hat (...) Darüber werden beim Durchsetzen der Regierungsprojekte angesichts der Mehrheitsverhältnisse im Kongress und auf der Ebene der Bundesstaaten vor allem Verhandlungsgeschick und Kompromissfähigkeit gefragt sein. Dass Lula bewusst ist, dass er auf seine Allianzpartner angewiesen ist, kommt durch Vergabe von neun der insgesamt 37 Ministerien an Parteien und Politiker der konservativen Mitte zum Ausdruck. Bei weniger kontroversen Themen hat er mithilfe seiner Bündnispartner gute Aussichten auf die Unterstützung von 55,9% der Abgeordneten und 58% der Senatoren. Einen längeren Atem wird er auf Ebene der Bundesstaaten brauchen: Hier sind nur 10 der 27 Gouverneure seinem Lager zuzurechnen (...) Lula hatte bei der Stichwahl vom hohen Ablehnungsgrad gegenüber dem ehemaligen Präsidenten profitiert, da eine Mehrheit die brasilianische Demokratie durch Bolsonaro bedroht sah, allerdings war der Wahlausgang auch denkbar knapp, da ein Großteil der Brasilianer Lula und eine linke Regierung ebenso ablehnen und die Korruptionsskandale seiner Regierungszeit nicht vergessen haben. Das Verhalten der Militärpolizei und der Aufständischen aller Generationen, Schichten und Bildungsgrade bei den extremistischen Ausschreitungen verdeutlicht, wie tief der Rechtsextremismus in staatlichen Organen und in der Gesellschaft verankert ist. Wenn Lula regierungsfähig sein möchte, ist sein gezieltes Vorgehen gegen die Ideologisierung und das Unterwandern seiner Souveränität sowie die der demokratischen Institutionen gefragt.“

Aus: „Terror bedroht brasilianische Demokratie, doch sie widersteht“, Analyse von **ANJA CZYMECK** und **CARMEN LEIMANN-LÓPEZ** für die **Konrad-Adenauer-Stiftung** am 10.01.2023

„Die internationalen Erwartungen an Lula richten sich an seine Politik in Umweltfragen und Amazonien. Aber in Brasilien erwarten die Wähler*innen vor allem wirtschaftliche Handlungserfolge von ihrem Präsidenten. In einem Punkt sind sich alle Beobachter*innen einig: Lulas Erfolg wird sich innenpolitisch an dem wirtschaftlichen Erfolg der Regierung messen.“

Aus: „Lula da Silva und die internationale Klimapolitik – zum Erfolg verdammt“, Artikel von **THOMAS FATHEUER** für die **Heinrich Böll Stiftung** am 06.01.2023

„Die Erklärungen einiger lateinamerikanischer Regierungen werden in Europa mit Unverständnis aufgenommen, so zum Beispiel die Erklärung von Luiz Inácio Lula da Silva, Präsident von Brasilien, zum Ukraine Konflikt: ‚Zwei werden sich nicht streiten, wenn einer von beiden das nicht will‘, die klingt, als trage man selber die Schuld dafür, wenn einem ein anderer mit Gewalt in das Haus eindringt und auf den Kopf schlägt.“

Aus: „Ucrania divide a América Latina y a la UE, y complica una asociación estratégica“, Artikel von **DETLEV NOLTE** für verschiedene Medien – darunter **Folha de S. Paulo**

Jennifer Morgan ist seit dem 16.03.2022 Staatssekretärin und Sonderbeauftragte für internationale Klimapolitik im Auswärtigen Amt. Im Interview mit TÓPICOS erläuterte sie uns, wie wichtig Brasilien als Partner für die Klima-Außenpolitik ist, welche Eindrücke sie in ihren klima- und umweltpolitischen Gesprächen in Brasilien unmittelbar nach Lulas Wahl zum Präsidenten gewonnen hat und wie Deutschland jetzt in diesem Bereich mit Brasilien zusammenarbeiten will.

Die Fragen stellte **BERNHARD GRAF VON WALDERSEE**

TÓPICOS: Was will Deutschland mit Klimaaußenpolitik erreichen?

StS. Jennifer Morgan: Die Klimakrise ist eine zentrale Herausforderung unserer Zeit. Sie ist das größte Sicherheitsrisiko und ein Krisenverstärker, bei Hungersnöten, Verteilungskonflikten und unfreiwilliger Migration. Wir werden diese globale Krise nur gemeinsam, multilateral wie auch in progressiven Allianzen, bekämpfen können. Klimapolitik ist deshalb als internationale Herausforderung ein integraler Teil der deutschen menschenrechtsbasierten und wertegeleiteten Außenpolitik. Das heißt auch: 220 Botschaften und Konsulate weltweit verantworten

Treffen mit OTCA-Exekutivdirektor Carlos Lazary zu dem durch die Bundesregierung geförderten Monitoringzentrum „Observatório Regional Amazônica“. OTCA ist die Organisation des Vertrags der Amazonasanrainerstaaten Bolivien, Brasilien, Ecuador, Guyana, Kolumbien, Peru, Surinam und Venezuela und ein zentraler Partner Deutschlands zur Umsetzung der regionalen Zusammenarbeit im Amazonasgebiet.

Foto: Eduardo Tadeu / Botschaft Brasília



„Wir stehen bereit, die brasilianische Regierung in der Umsetzung ihrer Klimaschutzpläne zu unterstützen und zusammen zu arbeiten, wo wir können.“



und gestalten unsere Klimaaußenpolitik mit und streben eine ambitionierte Umsetzung der globalen Energiewende an.

Warum interessiert es sich für Brasilien als Partner dabei?

Brasilien ist in mehrfacher Hinsicht ein wichtiger Partner für Deutschland, mit dem wir in den kommenden Jahren noch enger zusammenarbeiten wollen. Brasilien ist natürlich ein wichtiger globaler Player – G20 Präsidentschaft in 2024, es gibt das Angebot Brasiliens, die COP-31 in 2025 zu hosten. Brasilien ist der Schlüsselakteur für den Erhalt der Wälder des Amazonas und des Cerrado. Unter der letzten Regierung gab es ein präzedenzloses Maß an Abholzung. Aufgrund der fortschreitenden Entwaldung laufen wir auf einen irreversiblen Kipppunkt mit massiven regionalen und globalen Auswirkungen für Klima- und Ernährungssicherheit zu. Um diesen Kipppunkt zu verhindern, bedarf es neben verstärkten internationalen Anstrengungen zum Waldschutz auch der Zusammenarbeit für eine klimafreundliche Bioökonomie in der Landnutzung.

Die EU kann ein Markt für nachhaltige Güter aus Brasilien sein. Das ist die Idee hinter der EU-Verordnung für entwaldungsfreie Lieferketten. Es ist sehr wichtig, dass wir auch Brasilien beim Waldschutz unterstützen. Das tun wir (gemeinsam mit Norwegen) im Rahmen des Amazonienfonds. Brasilien hat auch großes Potenzial für Erneuerbare Energien und ist deswegen ein wichtiger Akteur bei der globalen Energiewende. Insbesondere der gezielte Einsatz von grünem Wasserstoff spielt eine entscheidende

Rolle bei der Dekarbonisierung. Vor allem aber müssen wir eng zusammenarbeiten, um die globalen Mehrfachkrisen – Klimawandel, Verlust der biologischen Vielfalt, Ungleichheit zwischen Arm und Reich, Umweltverschmutzung und Ernährungs- und Ernährungskrise – bewältigen zu können.

Was waren Ihre Eindrücke aus Ihren Gesprächen über Klimafragen bei Ihrer kürzlichen Reise nach Brasilien?

Ich war sehr beeindruckt von der Aufbruchsstimmung im Land. Es gibt eine starke und engagierte Zivilgesellschaft, eine beeindruckende Wissenschaftscommunity. Das Thema Klima und Umweltschutz ist ein gesamtgesellschaftliches, ganz zentrale Akteure sind dabei auch indigene Gemeinschaften. Das Thema steht bei der neuen Regierung hoch auf der Agenda. Die neue Regierung nimmt das Thema sehr ernst, das zeigt zum Beispiel die neue nationale Behörde für Klimasicherheit, mit der Brasilien seine Maßnahmen zur Emissionsreduzierung überprüfen will. Auch der Schutz des Amazonas hat hohe Priorität. So hat Präsident Lula angekündigt, sowohl die illegale als auch die legale Entwaldung bis 2030 auf Null zu reduzieren. Dabei hat Präsident Lula auch den Schutz der indigenen Bevölkerung im Blick. Zu erwarten ist, dass er die Indigenenschutzbehörde finanziell und personell wieder besser aufstellen wird.

Dass Umweltschutz und eine ökologische Transformation nur Hand in Hand mit einer Politik für soziale Gerechtigkeit und Armutsbekämpfung funktionieren kann, ist klar. Viele Akteure in Brasilien arbeiten

für eine soziale, gerechte, ökologische Transformation. Wir wissen um die Größe dieser Aufgabe und stehen bereit, die brasilianische Regierung in der Umsetzung ihrer Klimaschutzpläne zu unterstützen und zusammen zu arbeiten, wo wir können.

Für uns ist klar: das ist eine Partnerschaft auf Augenhöhe. Das Ziel der Nettonull bis 2030 im Hinblick auf die Entwaldung ist ehrgeizig, aber erreichbar. Es wird sehr darauf ankommen, gut zu vermitteln, dass der Schutz und die klimafreundliche Nutzung des Amazonas im ureigenen Interesse Brasiliens liegt. Die Folgen der Klimakrise sind in Brasilien bereits deutlich sichtbar – an Dürren und Extremwetterereignissen, wie zuletzt die verheerenden Überschwemmungen. Insbesondere die ärmere Bevölkerung ist gegenüber Klimaereignissen, Trockenheit und Erdbeben – unter anderem aufgrund riskanter, unregelmäßiger Siedlungen – besonders vulnerabel.

Was kann Deutschland Brasilien in der Klimaaußenpolitik anbieten? Gibt es schon konkrete Vorhaben für den neuen Anlauf der geschichtsträchtigen deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit in diesem Feld?

Die Verbindungen zwischen Deutschland und Brasilien sind vielfältig und sehr eng. Uns verbindet mit Brasilien – als einzigem Land in der Region Lateinamerika – eine strategische Partnerschaft. In diesem Rahmen arbeiten wir bereits seit 2008 zusammen an Themen wie Umwelt, Klima und Energie. Beispiele sind die Internationale Klimaschutzinitiative und die Energiepartnerschaft. Zudem sind wir enge Partner bei der Entwicklungszusammenarbeit, auch hier liegt unser Fokus auf Nachhaltigkeit, Erneuerbaren Energien und Waldschutz.

Als Bundesregierung wollen wir nun in den Beziehungen zu Brasilien ein neues Kapitel aufschlagen und diese wieder mit mehr Leben füllen. Bei seinem Besuch in Brasília Ende Januar hat Bundeskanzler Scholz Präsident Lula zu Regierungskonsultationen nach Deutschland eingeladen – ein wichtiges Signal für eine Revitalisierung unserer Beziehungen, denn dieses Format hat bisher nur einmal im Jahr 2015 stattgefunden. Unser Ziel ist eine Partnerschaft für eine sozial-gerechte ökologische Transformation. Insbesondere in Zeiten globaler Herausforderungen können wir für Brasilien ein verlässlicher, wertegeliteter Partner sein, um Seite an Seite für den Klimaschutz zu kämpfen. ●



UMWELT

Lula und das Klima

Am 1. Januar 2023 begann die Regierung von Luis Inácio Lula da Silva, dem neuen Präsidenten Brasiliens. Auf der COP-27 im November 2022 war dies eine der meistgefeierten Nachrichten. Warum ist das gut für den Planeten? Für Amazonien? Und für den Kampf gegen den Klimawandel?

LOUISE SOTTOMAIOR, aus São Paulo

In Brasilien liegen 60% Amazoniens, des größten tropischen Regenwaldgebietes der Erde, und weitere blühende Biome. Zusammen beherbergen sie 20% der Biodiversität des Planeten. Und indigene Völker, die mehr als 300 Sprachen sprechen.

Seit 1988 die Satellitenbeobachtung begann, verlor Brasilien 20% seiner Urwälder, eine Fläche zweimal so groß wie Deutschland. Weitere 40% wurden denaturiert oder degradiert. Das gute Holz wurde verkauft und der Rest wurde abgeholzt und verbrannt, vor allem, um Platz für Weideflächen und große Plantagen zu schaffen. Der illegale Landraub hinterließ eine Spur der Zerstörung und Gewalt.

Die Zerstörung verlief nicht gleichmäßig. Die Entwaldungsrate ging zwischen 2004 und 2012, als Lula schon einmal Präsident war, um 80% zurück, aber sie stieg in den folgenden Jahren wieder an. Unter Bolsonaro wurde zwischen 2019 und 2022 ein Höchstwert nach dem anderen registriert. Die INPE, die brasilianische Behörde, die die Satellitenüberwachung durchführt, verglich den Durchschnitt 2019-2020 mit dem Durchschnitt 2010-2018. Die Entwaldungsrate stieg um 82%; die verbrannten Flächen um 42% und der Ausstoß an Treibhausgasen war 122% höher.

98% dieser Zerstörung erfolgte auf öffentlichen Landflächen, einschließlich Nationalparks und Schutzgebieten für Indigene. Die Verbrechen wurden nicht bestraft. Die letzte Regierung senkte die Haushaltsmittel der für den Schutz verantwortlichen Behörden. Die Beamten konnten nicht mehr ermitteln, Strafen verhängten und die Arbeit der Sicherheitskräfte in der Region wurde deutlich verringert.

Das war der Kontext, in dem der brasilianische Indigene-Experte Bruno Pereira und der britische Journalist Dom Philips am helllichten Tage ermordet wurden. Niemand glaubte, dass irgendjemand für diese Verbrechen bezahlen würde – so wie schon hunderte Male zuvor.

Es ist wirklich schlimm. Aber was hat der Rest der Welt damit zu tun?

Die Verdunstung des Wassers und die Windströme schaffen die sogenannten „fliegenden Flüsse“ Amazoniens, die in den größten Landwirtschaftsgebieten Lateinamerikas die Regenfälle mit Wasser versorgen. Die Regenmenge in der Amazonasregion ist schon um 12% gesunken und beeinträchtigt bereits die Produktion von Getreide und die Wasserversorgung auf dem ganzen Kontinent. Das verändert auch das Regensystem des Planeten und trägt so zu Dürren und Überschwemmungen auf der anderen Seite des Globus bei.

Bráulio Borges von IBRE, dem *Instituto Brasileiro de Economia*, hat die weltweiten Verluste berechnet, die durch die Veränderungen in Wald und die Landnutzung in Brasilien verursacht worden sind: es sind 390 Milliarden Dollar seit 2019.

Und es wird noch schlimmer. Amazonien nähert sich dem Punkt, von dem aus keine Rückkehr mehr möglich ist. Von da an wird die Umwelt sich selbst gegenüber feindlich werden und alles wird versteppen.

Ohne einen Regierungswechsel wären wir dieser Grenze sehr nahe gekommen. Aber hier tritt der neue Präsident auf. Lula hat versprochen, dass eines der Themen, auf die er sich hauptsächlich konzentrieren werde, der Schutz der Umwelt sei. „Wir werden keine An-

strengung scheuen, um die Entwaldung und die Verschlechterung der Landqualität unserer Biome bis 2030 auf Null zurückzuführen.“

Und jetzt wird die Geschichte noch interessanter: Brasilien ist für die Welt nicht nur wegen seiner Wälder wichtig. Dem IWF zufolge war es 2011 noch die sechstgrößte Wirtschaft der Welt, 2020 fiel es auf den 10. Platz zurück. In der ganzen Welt, besonders in den entwickelten Ländern, ist hauptsächlich die Energieerzeugung für Emissionen und damit für die globale Erwärmung verantwortlich. In Brasilien ist das anders: 83% der Energie stammt aus sauberen Quellen.

43% der Emissionen werden durch Abholzung und Brandrodung verursacht. Die Landwirtschaft folgt mit 28% und die Energieerzeugung mit 25%. 98% der Waldzerstörung im Land sind illegal.

Darum glaubt Tasso Azevedo vom Klimaobservatorium, dass mit der Kontrolle von Umweltverbrechen und der Wiederherstellung denaturierter Flächen Brasilien seine Emissionen um 80% senken kann. Das ist keine leichte Aufgabe, aber es ist möglich. „Denn Brasilien kennt sich schon damit aus, wie man die Entwaldung und damit auch den CO₂-Ausstoß verringert.“

Um die Naturzerstörung zu verringern, ist es notwendig, Dekrete von Bolsonaro aufzuheben und die Behörden zur Überwachung und Verhütung von Straftaten gegen die Umwelt und zur Durchsetzung der Gesetze neu zu strukturieren. Auf diese Weise und durch weitere Politikansätze kann Brasilien bis 2030 als erste große Volkswirtschaft der Welt CO₂-neutral werden.

So wird dieses Stückchen Erde blühend, biodivers und mit geschützten Traditionen weiterbestehen. Amazonien wird weiter die Regenfälle in Südamerika versorgen und mehr Lebensmittel werden auf dem Kontinent produziert werden können. Die Welt wird dem Ziel näher kommen, die Erderwärmung auf anderthalb Grad im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter zu begrenzen. Und das wird dazu beitragen, dass Naturkatastrophen wie Dürren, Überschwemmungen und Wirbelstürme nicht auf dem ganzen Planeten intensiver und häufiger werden.

Es ist alles „Win-Win“: es gewinnt der Wald, es gewinnt die Biodiversität, es gewinnt der landwirtschaftliche Produzent, es gewinnt die Landwirtschaft-Industrie, es gewinnt das Klima, es gewinnt die Erde. Schlussendlich gewinnen alle.“ ●

Übersetzung: Bernhard Graf von Waldersee



Null-Entwaldung - aber wie?

Ein Kommentar zur kommenden EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten

INGO PLÖGER, aus São Paulo



Fotos: Presse / IBAMA



Unter dem Stichwort „Null-Entwaldungspolitik“ gibt es internationale Bemühungen, durch Handelsregeln das Vorschreiten der Entwaldung auf der Erde zu stoppen. In der EU haben das Europäische Parlament, der Europäische Rat und die Europäische Kommission sich im Dezember 2022 auf eine EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten geeinigt. Mit der Annahme und Anwendung des neuen Gesetzes soll sichergestellt werden, dass eine Reihe von Waren, die in der EU in Verkehr gebracht werden, nicht länger zur Entwaldung und Waldschädigung beitragen. In den USA haben breite öffentliche Anhörungen begonnen über mögliche Handelsbeschränkungen für Produkte, die zu einer Steigerung der Entwaldung führen können.

Es ist anzuerkennen, dass Europa seiner Mitverantwortung in der Entwaldungsproblematik nachkommen will. Wegen ihres hohen Wertes, z.B. für die Sicherung von Biodiversität, und ihrer Bedeutung für Fauna, Flora und Klimaschutz müssen wir das Verschwinden der Wälder auf der Welt verhindern. Das Leben auf der Erde ist ohne Wälder undenkbar.

Doch es gibt sehr unterschiedliche Vorstellungen darüber, womit genau man sich befassen soll. Die EU fokussiert sich zum Beispiel in diesem Verordnungsentwurf auf Primärwälder außerhalb ihres Territoriums und sie unterscheidet nicht zwischen legaler und illegaler Entwaldung. Die USA beziehen demgegenüber diese Unterscheidung in ihre Konsultationen ein. Brasilien hat, wie andere Länder seit über 10 Jahren einen vom Kongress beschlossenen Waldkodex, um illegale Abholzung zu verhindern und die Wiedergewinnung von ursprünglichen Wäldern zu fördern. Brasilien, das den größten Waldbestand unter den Ländern der Erde hat, definiert im Waldkodex legale und illegale Abholzung und Aufforstungsverpflichtungen für alle Landbesitzer in Brasilien. Ungeklärt sind auch Fragen rund um Verluste an Waldfläche durch Feuer (absichtlich gelegte oder unabsichtliche), durch Wüstenbildung und Erosion. Diese unterschiedlichen Vorstellungen beeinträchtigen die Suche nach wirksamen Lösungen. Alle wollen dasselbe Ziel: eine Rückführung der Entwaldung, besser noch einen Rückgewinn verlorener Waldflächen. Aber ob nun zu Anreiz- oder Sanktionsmechanismen gegriffen wird – unterschiedliche, nicht harmonisierte Konzepte und Ausgangspunkte führen zu Divergenzen. Ohne einen intensiven und offenen Dialog mit dem Ziel, die Positionen zu harmonisieren, wird das Spiel ungleich und das gegenseitige Verstehen wird schwierig.

Neben der Unklarheit der Begriffe ist auch die von der EU gewählte Vorgehensweise problematisch. An sich ist die Welthandelsorganisation WTO der Ort für Handelsregeln, auch im Kontext angrenzender Themen wie etwa sanitärer Gesichtspunkte. Das Thema Umweltschutz ist dort gesehen worden, aber wurde nicht im WTO-Kontext geregelt, da es kein Einvernehmen gab. Vielleicht rührt daher der Aktivismus einzelner Länder und Handelsblöcke, ihre eigenen Regeln zu setzen. Ohne die WTO einzubeziehen, beabsichtigen die EU und die USA, ihre Sanktionspolitiken im internationalen Handel durchzuziehen auf der Grundlage ihrer

Einschätzung der Entwaldung in ihren Partnerländern. Sie wollen die Einfuhr von Produkten verhindern, die direkt oder indirekt Entwaldung verursachen. Die davon betroffenen Lieferländer haben im Normalfall nur zwei Optionen: entweder sie passen sich daran, was der Abnehmer verlangt, oder sie greifen zu handelspolitischen Vergeltungsmaßnahmen. Worauf sich die Anstrengungen aber richten sollten, wäre eine effektive Politik durchzuführen, die Entwaldung verhindert und Aufforstung und Erhalt fördert. Dabei müssen die unterschiedlichen Ursachen der Entwaldung in unterschiedlichen Regionen berücksichtigt werden. Wenn nicht-abgestimmte Kriterien auferlegt werden, werden zwar die Lieferanten sich an die Bedingungen halten und wahrscheinlich höhere Preise fordern, aber die gewünschte Wirkung auf die Entwaldung wird dadurch nicht notwendig erreicht.

Der Ansatz der EU ist ein anderer als der der USA. In der EU ist die politische Entscheidung bereits gefallen, ohne vorherige Konsultationen und ohne vorherigen Dialog wird die Norm auferlegt, die aus Sicht der EU die beste sein soll. Die USA demgegenüber konsultieren und bieten ihren Handelspartnern Optionen an, von Sanktionen bis zur Zusammenarbeit, einschließlich durch *Public Private Partnerships*. Partnerländer und Sektoren können so zusammenarbeiten, sogar eine Art Wettbewerb um beste Vorgehensweisen begründen. Wenn die USA diesem Weg weiter folgen, werden sie es in Lateinamerika einfacher haben als die EU, die sich neben Preiserhöhungen auch Rechtsstreitigkeiten gegenüber sehen wird, ohne notwendigerweise dadurch ihr Ziel zu erreichen.

Die beste Option ist der Dialog, damit wir unsere Ziele diskutieren, unsere Meinungsunterschiede verstehen und den besten Weg zusammen suchen können. Langfristig – und Wälder brauchen Jahrzehnte, um sich zu erholen! – ist Zusammenarbeit besser als Konfrontation. ●

Dies ist eine aktualisierte und gekürzte Fortschreibung eines Artikels, den der Verfasser am 28.12.2022 unter dem Titel „Quo vadis, Zero Deforestation Policy?“ auf Englisch in *Latintrade* veröffentlicht hat.

WIRTSCHAFT

Economia

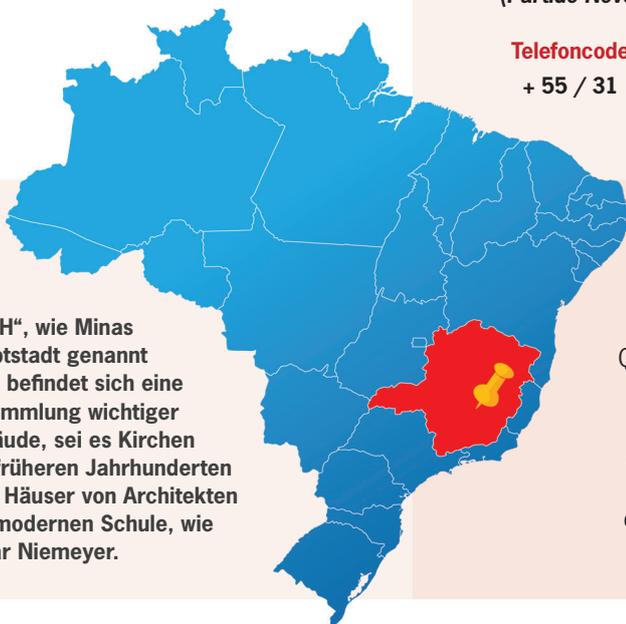
Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage 2023 in Belo Horizonte

Moderne Ansätze für Energie, Klima und Digitalisierung stehen im Mittelpunkt der 39. Wirtschaftstage, die BDI-Präsident Siegfried Russwurm und CNI-Präsident Robson Braga de Andrade (s. Interviews auf Seiten 18-19) gemeinsam mit Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck und Vizepräsident Brasiliens Geraldo Alckmin am 12. März eröffnen werden.

Hochrangige Vertreter der Wirtschaft (wie Malu Nachreiner, CEO Bayer-Brasil, und Gunnar Kilian, Vorsitzender des Lateinamerika-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, LADW, sowie Vorstandsmitglied der Volkswagen AG) werden sich in den diesjährigen Panels austauschen. Neben Energie, Klima und Digitalisierung sind als Gesprächsthemen auch das EU-Mercosur-Abkommen und das Doppelbesteuerungsabkommen zu erwarten.

„Brasilien ist für die deutsche Wirtschaft ein attraktiver Investitionsstandort. Seit vielen Jahrzehnten sind mehr als 1.500 Unternehmen mit deutschem Kapital vor Ort. Mit den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen wollen wir die bilateralen Beziehungen stärken“, bekräftigte der BDI. ●

In „BH“, wie Minas Hauptstadt genannt wird, befindet sich eine Ansammlung wichtiger Gebäude, sei es Kirchen aus früheren Jahrhunderten oder Häuser von Architekten der modernen Schule, wie Oscar Niemeyer.



STECKBRIEF

Lage

Minas Gerais liegt im Südosten des Landes, zwischen Brasília und den an der Küste gelegenen Bundesstaaten São Paulo und Rio de Janeiro

Fläche

586.513,983 km²
(knapp 1,65 mal so groß wie Deutschland)

Einwohnerzahl

21,4 Millionen Menschen (die zweithöchste unter den bras. Bundesstaaten)

Verfügbares Einkommen privater Haushalte je Einwohner

R\$ 1.529 pro Monat (2022), das entspricht ca. 280 € und liegt leicht unter dem Wert von R\$ 1.625 für ganz Brasilien

Gouverneur

Romeu Zema Neto (Partido Novo)

Telefoncode

+ 55 / 31

Wissenswertes zu Minas Gerais, Standort der Wirtschaftstage 2023



Der Bundesstaat verfügt über einen großen Reichtum an Bodenschätzen und ist ein großer Produzent von **GOLD**, **ZINK**, **BAUXIT** (der zweitgrößte in Brasilien) und **EISENERZ** (der größte nationale Produzent).

Die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Bundesstaat Minas Gerais sind **KAFFEE**, **ZUCKER**, **MILCH**, **FLEISCH** (Rind, Schwein und Huhn), **SOJABOHNEN**, **MAIS** und **BOHNEN**.

Die wichtigsten Wirtschaftszweige in der Region sind **ACKERBAU**, **Viehzucht**, **NAHRUNGSMITTEL**, **KERAMIK**, **BERGBAU**, **METALLURGIE** und **TOURISMUS**.

Mit 571,5 Milliarden Real ist Minas Gerais der Bundesstaat mit dem **DRITTGRÖßTEN BIP BRASILIENS**.

Es verfügt ebenfalls über den **DRITTGRÖßTEN INDUSTRIEPARK** des Landes, nach São Paulo und Rio de Janeiro. Die wichtigsten Industriezweige im Bundesstaat sind die Lebensmittel, Textil-, Chemie-, Bergbau-, Maschinenbau-, Metallurgie-, Stahl-, Automobil-, Elektro- und Bauindustrie.

Das industrielle BIP von Minas Gerais beträgt 154,8 Milliarden Real, das entspricht **11,2 PROZENT DER NATIONALEN INDUSTRIEPRODUKTION**.

Im Bundesstaat sind ca. **1,1 MILLIONEN ARBEITNEHMER** in der Industrie beschäftigt.

Es gibt **853 Städte** in Minas Gerais. Hauptstadt ist Belo Horizonte (Karte links und Bild oben) mit ca. 2,5 Millionen Einwohner. Während hier die demografische Dichte 7.637 Einwohner pro Quadratkilometer beträgt, liegt der Durchschnitt von gesamten Bundesstaat bei lediglich 36,5 Einwohner pro Quadratkilometer. Andere große Städte sind Uberlândia, Contagem und Juiz de Fora. Die Kirchen und Kunstschätze von Ouro Preto und anderen Barockstädten ziehen zahlreiche Touristen an. 1 ½ Stunden von Belo Horizonte entfernt zeigt der 2006 gegründete Kunstpark *Inhotim* internationale Gegenwartskunst in einem Landschaftsgarten von 140 Hektar. Zu den Nationalparks des Bundesstaates gehören *Serra da Canastra*, *Serra do Cipó*, *Conceição de Ibitipoca* und *Caparaó* (wo man das atemberaubende *Vale Encantado* findet).

Erfahrungsaustausch mit Minas Gerais

Bilaterale Zusammenarbeit zwischen Brasilien und Deutschland im Bereich des gerechten Übergangs

ANDREA RACCICHINI

Der brasilianische Bundesstaat Minas Gerais zeigt schon in seinem Namen, welche hohe Bedeutung der Bergbau für Wirtschaft und Sozialstruktur dort hat. Seit Jahrhunderten sind dort Silber und Gold, Erze und andere Bodenschätze gewonnen worden. Extraktive Wirtschaftszweige wie der Bergbau stellen die Güter bereit, die die Gesellschaft braucht, und haben erhebliche Auswirkungen auf Investitionen, Handel und Beschäftigung. Gerade in den letzten Jahrzehnten haben wir am Beispiel der Digitalisierung und der Energiewende gesehen, wie wesentlich Bodenschätze dafür sind, eine sichere und lebenswerte Zukunft zu gewährleisten. Zugleich hat der Bergbau Auswirkungen auf den Klimawandel, den Boden, die Verschmutzung von Luft und Wasser, den Verlust an Biodiversität, die Landschaft und die Sozialstrukturen.

Die Berichte des zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaveränderungen (IPCC) und das Dokument „Sharm el Sheikh Implementation Plan“, das 2021 im Rahmen der Arbeiten der COP-27 (Klimakonferenz der Vereinten Nationen) entwickelt wurde, weisen dringlich auf die Notwendigkeit hin, den Temperaturanstieg auf 1,5 Grad zu begrenzen.

In den 1990er Jahren ist das Konzept der „Just Transition“ entwickelt worden, das darauf zielt, die Wende von umwelt- und klimabelastenden Wirtschaftsaktivitäten auf eine nachhaltige und zukunftsfähige Form des Wirtschaftens sozial gerecht zu gestalten.

Der Bergbausektor spielt eine strategische Rolle in der brasilianischen Wirtschaft. Diesbezüglich ist Minas Gerais einer der führenden Bundesstaaten, der Bergbau spielt dort eine herausragende Rolle in der sozio-ökonomischen und ökologischen Dynamik. Der „gerechte Übergang“ umfasst so einerseits den Beitrag des Bergbausektors zur Bereitstellung der für die globale und lokale Energiewende erforderlichen Materialien und andererseits Maßnahmen zur nachhaltigen territorialen Entwicklung in den Bergbaugebieten, bei denen die Diversifizierung der

Wirtschaftsstruktur und die Nachhaltigkeit Schlüsselemente sind.

In diesem Szenario förderte FGV Europe, die europäische Niederlassung der *Fundação Getúlio Vargas*, im Jahr 2020 (mit Unterstützung des deutschen Generalkonsulats in Rio de Janeiro und des Auswärtigen Amtes) die bilaterale deutsch-brasilianische Kooperationsinitiative „Towards a Just Transition: an opportunity for Minas Gerais“¹. Die Hauptergebnisse des Projekts waren die Einbeziehung der wichtigsten Interessengruppen durch die Organisation von acht virtuellen Veranstaltungen zu verschiedenen Aspekten des gerechten Übergangs in Minas Gerais, wie z.B. Entwicklungsmodelle, Regulierung, Governance, nachhaltige Bergbaulandschaft, Bergbau 4.0, klimagerechter Bergbau, territoriale technologische Entwicklung, Logistik und Energiewende.

Darüber hinaus hatte das Projekt die Aufgabe, durch die Erarbeitung des Konzeptpapiers „Towards a Just Transition: Eine Chance für Minas Gerais“ Wissen zu generieren. In diesem Dokument wurde das Thema des gerechten Übergangs behandelt, wobei die deutschen Erfahrungen aus dem Rhein-/Ruhrgebiet und der Lausitz einfließen, welche starke Parallelen zur Bergbauindustrie des Bundesstaates Minas Gerais aufweisen. Beide Regionen haben tiefgreifende wirtschaftliche, soziale und umweltbezogene Strukturveränderungen unternommen und sind auf dem Weg von einer im Wesentlichen kohlebasierten zu einer diversifizierten und nachhaltigen Wirtschaftsstruktur.

Der Meinungs- und Erfahrungsaustausch unter Wissenschaftlern und Praktikern, Experten aus Ministerien sowie Kreisverwaltungen und Vertretern der Politik aus Brasilien (vor allem Minas Gerais) und Deutschland (vor allem Nordrhein-Westfalen und Sachsen) ergab wertvolle Hinweise und Anstöße auch für die weitere Zusammenarbeit. ●



(oben) Detail eines Oscar Niemeyers Hauses in Belo Horizonte sowie einer Barockkirche aus Ouro Preto
(unten) Ein Blick auf die bukolische Serra da Canastra und der Kunstpark Inhotim



¹ Die Ergebnisse der Initiative sind auf der Website: <https://eventos.fgv.br/transicao-justa> zu finden.

Prof. Dr. Siegfried Russwurm ist Präsident des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI) und Aufsichtsratsvorsitzender bei Voith und thyssenkrupp. Vor seiner Reise zu den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen in Belo Horizonte stellte er unseren Lesern die Wünsche und Pläne der deutschen Industrie dar, um neue Dynamik in die Wirtschaftsbeziehungen mit Brasilien zu bringen.

Die Fragen stellte **BERNHARD GRAF VON WALDERSEE***



Christian Kruppa

TÓPICOS: Brasilien ist Ihnen vertraut über die großen Unternehmen, für die Sie Verantwortung getragen haben und tragen – jetzt kommen Sie das erste Mal als BDI-Präsident zu den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen nach Brasilien. Was wollen Sie bei Ihren Gesprächen für die deutsche Wirtschaft erreichen? Welches Signal soll von den Wirtschaftstagen ausgehen?

Prof. Dr. Siegfried Russwurm: Wir wollen auf den Wirtschaftstagen zeigen, dass es viel Potenzial für die Zusammenarbeit gibt. Bei Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Ernährungssicherheit und vor allem erneuerbaren Energien ist Brasilien als größte Volkswirtschaft Lateinamerikas ein wichtiger Partner. Das Land deckt bereits 46 Prozent seines gesamten Energiebedarfs und 83 Prozent des Stromverbrauchs mit erneuerbaren Energien ab. Gemeinsam mit unseren brasilianischen Partnern wollen wir dieses Potenzial nutzen, um wieder Dynamik in die Wirtschaftsbeziehungen zu bringen, die sich zuletzt abgekühlt hatten. Wir wollen mehr Export in beide Richtungen. Brasilien muss bei den Investitionsplänen deutscher Firmen wieder eine größere Rolle spielen.

Hochrangige Reisen – Bundespräsident, Kanzler, Bundesminister – zeigen den Aufbruch in ein neues Zeitalter der bilateralen Beziehungen. In einem wichtigen Dokument aus Anlass der Kanzlerreise haben die Industrieverbände Deutschlands und Brasiliens, BDI und CNI, und der Lateinamerika-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (LADW) gemeinsam Prioritäten für die

Dringender Handlungsbedarf

Entwicklung der bilateralen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen definiert. Was wünscht sich die deutsche Industrie von der deutschen und was von der brasilianischen Regierung?

Anlässlich der Reise von Bundeskanzler Olaf Scholz nach Brasilien haben wir eine gemeinsame Erklärung mit den Anliegen der Wirtschaft verfasst. An erster Stelle steht der Appell an die brasilianische und deutsche Regierung, sich für eine zügige Ratifizierung des EU-Mercosur-Abkommens einzusetzen. Außerdem sind wir uns einig, dass Brasilia und Berlin die Verhandlungen über ein Doppelbesteuerungsabkommen dringend wieder aufnehmen müssen. Damit könnten wir unsere Wirtschaftskooperation festigen und Investitionsentscheidungen erleichtern. Auch der OECD-Beitritt Brasiliens bleibt Priorität für uns, da wünschen wir uns baldige Fortschritte. Weiterhin sehen wir dringenden Handlungsbedarf, neue Themen auf die Agenda der strategischen Partnerschaft zwischen unseren Ländern zu setzen: Diversifizierung, Dekarbonisierung sowie Digitalisierung und Industrie 4.0.

Was müssen wir aus Ihrer Sicht tun, um die langjährigen sehr guten Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien zukunftssicher zu machen?

Wir haben beste Voraussetzungen, unsere bilateralen Beziehungen zukunftssicher zu machen. Wenn wir in Europa und Deutschland über eine größere Diversifizierung von Lieferketten sprechen, kommt Brasilien als größte Volkswirtschaft Lateinamerikas automatisch ins Spiel. Mit mehr als 215 Millionen Einwohnern und einer großen Offenheit gegenüber digitalen Technologien ist Brasilien ein Wachstumsmarkt. Auch der 5G-Ausbau hat positive Effekte auf die digitale Transformation. Hier kann Deutschland mit viel Erfahrung in der Entwicklung und Umsetzung von Industrie-4.0-Technologien wertvolle Beiträge zu gemeinsamen Projekten leisten. Neben den traditionell guten Wirtschaftsbeziehungen sind feste politische Allianzen eine wichtige Voraussetzung für die Sicherung der vertrauensvollen Partnerschaft. Investitionen von Unternehmen hängen sehr von stabilen Rahmenbedingungen ab. ●

*Botschafter a.D., Vizepräsident der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, verantwortlich für die Herausgabe der Zeitschrift TÓPICOS



Robson Braga de Andrade ist Präsident des brasilianischen Industrieverbandes CNI (Confederação Nacional da Indústria) und leitet die Firma Orteng Equipamentos e Sistemas Ltda mit Sitz in Contagem nahe Belo Horizonte, Minas Gerais. Mit klaren Worten erläuterte er TÓPICOS das Eintreten der brasilianischen Industrie für den EU-Mercosur-Vertrag.

Die Fragen stellte **BERNHARD GRAF VON WALDERSEE***

Presse / CNI

Referenz für den Wirtschaftsdialog

TÓPICOS: Herr Braga de Andrade, seit 2010 sind Sie Präsident des CNI und haben somit sehr viel Erfahrung mit den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen. Nach den pandemiebedingten Einschränkungen der letzten beiden Jahre werden die Brasilianer wieder ihre deutschen Gäste begrüßen können – diesmal in Ihrem Heimat-Bundesstaat Minas Gerais. Was erwarten Sie sich von dieser Konferenz in Belo Horizonte?

Robson Braga de Andrade: Die Erwartungen sind die allerbesten. Die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage sind eines der ältesten internationalen Foren des Nationalen Industrieverbands (CNI) und eine Referenz für den Wirtschaftsdialog im Lande. Veranstaltungen wie diese, an denen der produktive Sektor in großem Umfang teilnimmt, tragen dazu bei, ein mehr entwickeltes, wettbewerbsfähigeres und präsennteres Brasilien in der Welt aufzubauen. Seit dem ersten dieser Treffen hat der CNI in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der Deutschen Industrie daran gearbeitet, das Geschäftsumfeld zu erweitern und die Handels- und Investitionsströme zwischen den beiden Ländern zu steigern.

In der aktuellen Situation ist es sehr wichtig, moderne Ansätze in den Bereichen Energie, Klima und Digitalisierung zum Thema dieser

Wirtschaftstage zu machen. Diese Themen sind Teil der Prioritätenagenda des CNI, da die Wiederbelebung der Industrie in einer Zeit, in der wir mit den Herausforderungen durch Faktoren wie den Klimawandel, die digitale Revolution und die Unordnung in den globalen Lieferketten konfrontiert sind, noch wichtiger wird.

Darüber hinaus ist die Durchführung der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage in Minas Gerais eine einzigartige Gelegenheit für den Bundesstaat, neue Geschäfts- und Handelspartnerschaften zu knüpfen. Mit einem industriellen BIP von 154,8 Milliarden Real, was 11,2% der nationalen Industrie entspricht, ist Minas Gerais mit 21,4 Millionen Einwohnern der zweitbevölkerungsreichste Bundesstaat Brasiliens. Der Bundesstaat hat auch das drittgrößte BIP des Landes mit 571,5 Mrd. Real.

In Ihrem Grußwort an die Leserinnen und Leser von TÓPICOS anlässlich der deutsch-brasilianischen Wirtschaftstage in Porto Alegre 2017 zeigten Sie Zuversicht, dass Deutschland den erfolgreichen Abschluss des EU-Mercosur-Abkommens unterstützen werde. Mittlerweile konnte der Handelsteil des Abkommens abgeschlossen werden. Aber von verschiedenen Seiten hört man

Stimmen, dass die Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollten. Anlässlich des Besuchs von Bundeskanzler Scholz in Brasilien forderte der CNI in einer gemeinsamen Erklärung mit BDI und LADW einen raschen Abschluss der Verhandlungen und riet von einer Wiederaufnahme der Gespräche über die Handelskapitel ab. Wo stehen wir heute aus der Sicht der brasilianischen Industrie?

Es ist wirklich notwendig, beim Abschluss des Mercosul-EU-Abkommens voranzukommen. Nach 20 Jahren Verhandlungen haben die Staats- und Regierungschefs 2019 endlich eine politische Einigung über den Handelsteil erzielt, gefolgt vom Abschluss des Kooperationsteils im Jahr 2020. Der CNI betrachtet das Abkommen mit dem aktuellen und bereits diskutierten Text für ausreichend und mit ausgewogenen, fairen und modernen Handelsverpflichtungen. Wir sprechen hier über den umfangreichsten und komplexesten Vertrag, der je vom Mercosul ausgehandelt wurde, aufgrund der wirtschaftlichen Bedeutung und des Umfangs seiner Disziplinen; ein grundlegendes Abkommen zur Förderung der Handels- und Investitionsströme zwischen den beiden Blöcken, essentielle Maßnahmen, die für die Erholung der brasilianischen Wirtschaft unerlässlich sind.

Das Abkommen wird den Austausch von Waren und Dienstleistungen mit höherem Mehrwert erleichtern und zukunftsweisende Investitionen begünstigen sowie eine moderne Freihandelszone mit einem Markt von mehr als 717 Millionen Menschen fördern, der etwa 20% der Weltwirtschaft und 31% der weltweiten Warenexporte umfasst. Darüber hinaus soll es anspruchsvolle

Umweltvorschriften und Verpflichtungen zum Klimaschutz entstehen lassen.

Es ist erwähnenswert, dass eine Studie der *London School of Economics* (LSE), die im Auftrag der Europäischen Kommission erstellt wurde, gezeigt hat, dass das Abkommen in einem konservativen Szenario innerhalb von zehn Jahren nicht nur Gewinne in Höhe von 11 Mrd. Euro für den europäischen Block und 7,5 Mrd. Euro für die Mercosul-Volkswirtschaften bringen würde, sondern auch zur weltweiten Reduzierung der CO₂-Emissionen beitragen würde.

Der CNI hat sich aktiv für die Wiederaufnahme der Verhandlungen über dieses Abkommen eingesetzt, noch im Jahr 2012, und ist seitdem an vorderster Front geblieben, um den Zusammenhalt des Wirtschaftssektors zu gewährleisten und das Abkommen voranzubringen. Daher freuen wir uns auf die nächsten Schritte: den Abschluss der notwendigen Verfahren und den Beginn der Übernahme in nationales Recht durch die Mitglieder der beiden Blöcke.

Was muss aus Ihrer Sicht getan werden, um die Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland noch robuster und zukunftsfähiger zu machen, damit sie über Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte Bestand haben?

Wir haben immer bekräftigt, dass Deutschland ein strategischer Markt in den Handels- und Investitionsbeziehungen für Brasilien ist. Deshalb ist es wichtig, dass der private Sektor und die Regierungen beider Länder Seite an Seite arbeiten, um Möglichkeiten zur Stärkung und Wiederbelebung der Partnerschaft zu erörtern, um das Wachstum von Handel, Investitionen und technologischer Zusammenarbeit zu fördern.

Deutschland ist der viertwichtigste Handelspartner Brasiliens mit einem Anteil von 3,1% an den brasilianischen Handelsströmen, und Brasilien ist der wichtigste deutsche Partner in Südamerika. Im Jahr 2022 erreichte der Warenhandel zwischen den beiden Volkswirtschaften 19,1 Milliarden US-Dollar – ein Rekordwert seit 2014.

Das Treffen von Staatspräsident Lula mit dem deutschen Bundeskanzler Olaf Scholz und Wirtschaftsvertretern – CNI, BDI, LADW und Unternehmer – im Januar dieses Jahres war ein wichtiger Schritt, um die Volkswirtschaften einander näher zu bringen und den jeweiligen Regierungen die Notwendigkeit einer Stärkung der bilateralen Beziehungen vor Augen zu führen. Die gemeinsame Erklärung, die wir den Staatsoberhäuptern bei dieser Gelegenheit überreicht haben, unterstreicht die Verteidigung gemeinsamer Prioritäten bei der Suche nach einer nachhaltigen Wiederbelebung des Wirtschaftswachstums und einer Steigerung der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Industrie. ●

Nossa entrevista com o presidente da Confederação Nacional da Indústria (CNI) do Brasil foi feita em português:

TÓPICOS: Sr. Braga de Andrade, o senhor é presidente da CNI desde 2010 e possui, portanto, ampla experiência com os Encontros Econômicos Brasil-Alemanha (EEBA). Após as restrições dos últimos dois anos devido à pandemia, os brasileiros poderão voltar a receber seus convidados alemães – desta vez em sua própria terra natal, Minas Gerais. O que o senhor espera dessa conferência em Belo Horizonte?

ROBSON BRAGA DE ANDRADE: As expectativas são as melhores. O EEBA é um dos fóruns internacionais mais antigos da CNI e é uma referência de diálogo empresarial no país. Eventos como esse, com a participação maciça do setor produtivo, ajudam a construir um Brasil mais desenvolvido, competitivo e presente no mundo. Desde a primeira edição do encontro a CNI, em parceria com a Federação das Indústrias Alemãs (BDI), trabalha para ampliar o ambiente de negócios e aumentar o fluxo de comércio e de investimentos entre os dois países.

Na atual conjuntura, ter como tema da edição as novas abordagens sobre energia, clima e digitalização é muito importante. São pautas que fazem parte da agenda de prioridades da CNI, uma vez que a revitalização da indústria se torna ainda mais fundamental no momento em que enfrentamos os desafios gerados por fatores como mudanças climáticas, revolução digital e desordem nas cadeias globais de fornecimento.

Além disso, a realização do EEBA em Minas Gerais é uma oportunidade única para o estado prospectar novos negócios e parcerias comerciais. Com PIB industrial de R\$ 154,8 bilhões, equivalente a 11,2% da indústria nacional, Minas é o segundo estado mais populoso do Brasil, com 21,4 milhões de habitantes, e também tem o terceiro maior PIB do país, com R\$ 571,5 bilhões.

Em sua saudação a nossos leitores em 2017, por ocasião do Encontro Econômico daquele ano, ocorrido em Porto Alegre, o senhor demonstrou grande confiança de que a Alemanha apoiaria o fechamento bem-sucedido do Acordo entre União Europeia e Mercosul. Nesse intervalo, o acordo pôde ser concluído na parte ligada ao comércio. Entretanto, ouvimos de diferentes lados que é preciso reabrir as negociações. Por ocasião da visita do chanceler Scholz no Brasil, a CNI demandou em uma declaração conjunta com BDI e LADW uma rápida conclusão das negociações, desencorajando a reabertura das discussões sobre os capítulos comerciais. Em que patamar estamos hoje, sob a ótica da indústria brasileira?

Avançar na conclusão do Acordo Mercosul-UE é realmente necessário. Após 20 anos de negociações, em 2019 os chefes de Estado e de Governo finalmente chegaram a um acordo político sobre o pilar comercial, seguido da conclusão do pilar de cooperação, em 2020. A CNI considera o acordo, com o texto atual e já discutido, suficiente e com compromissos comerciais equilibrados, justos e modernos. Estamos falando sobre o tratado mais amplo e mais complexo já negociado pelo Mercosul, em função da importância econômica e abrangência de suas disciplinas; um acordo fundamental para impulsionar o fluxo de comércio e de investimentos entre os dois blocos, medidas essenciais para a retomada da economia brasileira.

O acordo vai facilitar as trocas de bens e serviços de maior valor agregado e favorecer investimentos de ponta, além de promover uma zona de comércio livre moderna, com um mercado de mais de 717 milhões de pessoas e cobrindo cerca de 20% da economia mundial e 31% das exportações mundiais de bens. Além disso, deve estabelecer regras ambientais de alto padrão e compromissos de ação climática.

Vale mencionar que um estudo da *London School of Economics* (LSE), produzido a pedido da Comissão Europeia, mostrou que o acordo, em um cenário conservador, não só renderia ganhos de 11 bilhões de euros para o bloco europeu e de 7,5 bilhões de euros para as economias do Mercosul em dez anos, como contribuiria para redução da emissão de CO₂ no mundo.

A CNI trabalhou ativamente para a retomada das negociações desse tratado, ainda em 2012, e desde então se mantém na linha de frente para garantir a coesão do setor empresarial em prol do seu avanço. Por isso, estamos ansiosos pelos próximos passos: a conclusão dos trâmites necessários e o início da internalização pelos membros dos dois blocos.

Em seu ponto de vista, o que é preciso fazer para tornar as relações entre Brasil e Alemanha ainda mais robustas e aptas para o futuro, de modo que durem décadas e mesmo séculos?

Sempre reforçamos que a Alemanha é um mercado estratégico nas relações comerciais e de investimentos para o Brasil. Por isso é importante que setor privado e governo dos dois países trabalhem lado a lado para debater formas de fortalecer e revitalizar a parceria para promover o crescimento do comércio, os investimentos e a cooperação tecnológica.

A Alemanha é o quarto principal parceiro comercial brasileiro, com 3,1% de participação na corrente de comércio brasileira, e o Brasil é o principal parceiro alemão na América do Sul. Em 2022, o comércio de bens entre as economias atingiu US\$ 19,1 bilhões – o recorde desde 2014.

A agenda presidencial realizada em janeiro deste ano com o primeiro-ministro alemão, Olaf Scholz, e o setor industrial – a CNI, a BDI, a LADW e empresários – foi um importante passo para aproximar as economias e ressaltar aos respectivos governos a necessidade de fortalecimento da relação bilateral. A declaração conjunta que entregamos aos chefes de estado, na ocasião, reforça a defesa de prioridades comuns em busca da retomada sustentada do crescimento econômico e do aumento da produtividade e da competitividade da indústria. ●

ZAHLEN ZU BRASILIEN

BIP-WACHSTUM

3%
in den 4 Quartalen bis zum
3. Quartal 2022

INFLATION*

5,77%
in den 12 Monaten bis Jan 2023

ARBEITSLOSIGKEIT

8,7%
im 3. Quartal 2022

* IPCA, Haushalte mit
1 bis 40 Mindestgehältern
Familieneinkommen.

Quellen: IBGE, APEX-BRASIL, AHK

Zäher Kampf ums Geld

Großzügige Wahlkampfversprechen lassen sich bei der jetzigen Haushaltslage Brasiliens nicht erfüllen. Vorrang gebührt stattdessen einer realistischen Neuregelung des Ausgabendeckels (teto de gastos) im Bundesetat.



Finanzminister
**Fernando
Haddad**

Foto:
Fábio Rodrigues
Pozzebom /
Agência Brasil

LORENZ WINTER, aus Rio de Janeiro

Kaum war Präsident Lula zum dritten Mal ins Amt gewählt, da beantragte er beim brasilianischen Kongress bereits eine Verfassungsänderung anlässlich des Amtsübergangs (PEC da transição) zur Aufstockung der Bundesausgaben um 198 Milliarden Real (etwa 37 Milliarden Euro zum damaligen Wechselkurs).

Verständlich war diese Idee schon: 60 Millionen Lula-Wählern, aber beileibe nicht nur ihnen, sollte so signalisiert werden, dass es in Brasilien ihnen nunmehr besser gehen werde. Und auch der Gedanke, das Vorhaben als Verfassungszusatz einzukleiden, wirkt insofern logisch, als Lula in 2026 vielleicht nicht wieder kandidiert. Darum sollte also auch ein siegreicher Oppositionsvertreter für die Jahre danach „verfassungsgemäß“ dazu gezwungen werden, die Politik des PT-Manns fortzusetzen. Milliardenschwere Maßnahmen wie die PEC und ähnliche Initiativen schulde man einfach dem Volk, erklärte der Staatschef. Denn nur so ließen sich „jahrhundertalte soziale Missstände“ ausräumen.

Sogar hartgesottenen Mitgliedern der Regierungskoalition wurde jedoch mulmig zumute, als Haushaltsexperten und Finanzfachleute ihnen vorrechneten, dass bei vorrangiger Verwendung der PEC-Milliarden für Sozialprogramme schon in Kürze ein shut-

down des Verwaltungsapparats und die Aussetzung von Renten- und Pensionszahlungen drohen würden. Bei einem vom Weltwährungsfonds prognostizierten Wirtschaftswachstum von gerade mal einem Prozent in diesem Jahr sei im Bundeshaushalt nur Platz für Mehrausgaben von 27 Milliarden Euro, meinen Mitarbeiter des Schatzamts. Volkswirte bei brasilianischen Geschäftsbanken halten sogar 22 Milliarden für eben noch verkraftbar, damit das Haushaltsdefizit und der Verschuldungsbedarf des Bundes nicht ausufere.

Beim diesjährigen Weltwirtschafts-Forum in Davos bemühten sich Lulas Finanzminister Fernando Haddad und Planungsministerin Simone Tebet dann, den versammelten Politikern, Industriellen und Bankern klarzumachen, dass Brasiliens neue Regierung die erwähnten Warnungen verstanden habe. Haddad etwa versicherte, sein Ziel sei es, das laufende Defizit im Bundeshaushalt schon in zwei Jahren auf Null zurückzuführen. Und Tebet ergänzte in einem Presseinterview die Ankündigung ihres Kollegen mit dem Versprechen, dass die 2021 geschaffene Autonomie der brasilianischen Notenbank auch unter der neuen Regierung gewahrt bleibe. Diese Feststellung war umso notwendiger, als Lula selber erklärt hatte, er halte die Autonomie für „überflüssig“ und die Hochzinspolitik des Banco Central zur Inflationsdämpfung für eine Schande. Aber ihn und

seine Partei lockt natürlich auch die Möglichkeit eines unbehinderten Zugriffs auf die gut 340 Milliarden Dollar-Reserven des Instituts.

Widersprüchliche Vorstellungen wie bei diesem Thema gab es auch bei der Gestaltung des Haushaltsentwurfs für 2023 und insbesondere bei der Festlegung des sogenannten Ausgabendeckels (teto de gastos). Dieser Deckel war 2016 von der Interimsregierung des Präsidenten Michel Temer eingeführt worden. Schon da existierten freilich einige Schlupflöcher, erläutert der Sachkenner Fabio Giambiagi. Denn der Deckel wurde nicht auf die tatsächlichen Gesamtausgaben des Bundes gesetzt, sondern drei Prozent der Summe blieben „außen vor“ (fora do teto). Im Lauf der Jahre wuchs dieser Anteil dann ständig weiter – so zum Beispiel im Vorjahr auf 9,6%. Und auch jetzt wieder: Nachdem der Verfassungs- und Rechtsausschuss (CCJ) des Parlaments Lulas Wunsch nach Mehrausgaben zunächst von 198 auf 175 und dann auf 145 Milliarden Real gedrückt hatte, schlichen sich in den Etat später 60 Milliarden Real „fora do teto“ ein. Mit 205 Milliarden Real würde der Präsident somit über noch mehr Geld „außen vor“ verfügen, als er ursprünglich beantragt hatte.

Aber: Wie gewonnen, so zerronnen ist eine Erfahrung, die auch Lula und Haddad in ►

den kommenden Monaten wahrscheinlich bevorsteht. Denn im Haushaltsentwurf für 2023 ticken nach Ansicht von Investmentberatern bei *MB Associados* oder *Tendências Consultadora* eine Reihe von "Zeitbomben" wie etwa der verschleppte Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern (*precatórios*). Allein dieses noch auf das Kabinett Bolsonaro zurückgehende Versäumnis schlägt für Haddad schon kurzfristig mit etwa 50 Milliarden Real zu Buche. Dazu kommt beispielsweise der Mehraufwand für die Subvention des Rentensystems infolge der Alterung des brasilianischen Volkes.

Im Blick auf solche Risiken musste der Minister bereits populäre Gewohnheiten wie eine weitere Aufstockung des gesetzlichen Mindestlohns oder das Recht zur Entnahme einer Geburtstagsprämie (*saque-aniversário*) aus den Mitteln der Arbeitslosenversicherung (FGTS) abblasen. Und ob es ihm umgekehrt gelingt, die Einnahmen des Bundes durch Vereinfachung und Beschleunigung der juristischen Prozesse um Rückstände bei den Steuerzahlungen des Privatsektors zu verbessern, steht noch dahin. Bei diesen Prozessen geht es immerhin um 35 Milliarden Real oder 37% der unterstellten Mehreinnahmen von 2023.

Bis zum April dieses Jahres hofft der Finanzminister nun, als erste Etappe einer Steuerreform im Parlament den Ersatz des „teto de gastos“ durch eine nach seinen Worten „moderne, verlässliche, glaubwürdige und beständige“ Ausgabenregelung zu schaffen. Im August würde dann die Genehmigung des Gesamthaushalts folgen. Bis dahin wartet auf Lula und Haddad noch ein zäher Grabenkrieg ums Geld. ●

Auf nach Deutschland: Internationalisierung brasilianischer Unternehmen

Nur Mut, *go East*, schaut auf Deutschland und seine Märkte – so lassen sich die vier Stunden eines sehr gut besuchten Seminars über die Internationalisierung brasilianischer Unternehmen gut zusammenfassen. Star des Nachmittags war Luiza Helena Trajano, die aus einem kleinen Schuhwarengeschäft ein Einzelhandelsimperium mit 1.400 Niederlassungen aufgebaut hat. Ihre Appelle waren ebenso simpel wie einleuchtend: Vermische nie die private und die geschäftliche Kasse, achte auf den Cashflow und kommuniziere. Die Vorführung ihrer millionenfach aufgerufenen virtuellen Verkaufsberaterin „Magalu“ machte deutlich, wie stark Luizas Imperium digitalisiert ist. Botschafter Jaguaribe, der Hausherr der Veranstaltung, wies auf die erfreuliche Wiederbelebung der bilateralen Beziehungen hin, die durch die höchstrangigen Besuche aus Deutschland unterstrichen worden sei. Jetzt sei der Moment gekommen, um das EU-Mercosur-Abkommen endlich unter Dach und Fach zu bringen.

Der erste Teil des Seminars befasste sich mit (erfolgreichen) Fällen einer Internationalisierung brasilianischer Unternehmen. Nicht mehr ganz auf Neuland bewegt sich die Partnerschaft zwischen der brasilianischen Firma Chilli Beans (Sonnenbrillen, Accessoires) und

dem bekannten Münchner Modehaus Hirmer, wo der Prozess der Integration zweier sehr unterschiedlicher Marken und Produktpaletten in vollem Gange ist. Noch ohne eigene Läden in Deutschland ist hingegen Natura, die mit Ingredienzen aus dem Amazonas nachhaltigkeitsorientierte Kosmetik vor allem für Frauen herstellen und weltweit 7 Mrd. Euro umsetzen. Weitere Beispiele waren Celi Fashion, Brasil Hero (brasilianisch-deutsches Familienunternehmen, Sitzmöbel und Taschen) und Tramontina.

Im zweiten Teil des Nachmittags ging es um Rechtsfragen und Marktzugang in Deutschland. Bemerkenswert waren vor allem zwei Aussagen. Einmal zum Steuerwesen, das in Deutschland weniger komplex als in Brasilien, dafür aber auch deutlich weniger digitalisiert sei. Zum anderen die Aussage, dass zum deutschen Markt jede Information zu finden und für alles ein Verband oder eine Vereinigung vorhanden sei. Den Abschluss bildete ein Informationsblock zu Institutionen wie InvestSP, Fraunhofer und SENAI, Berlin Partner, BDI, Abafutas und SEBRAE, die Unternehmen in die eine oder andere Richtung beim Marktzugang, Ausbildung und Innovation unterstützen können. ● **GW**

Internet der Sinne

Mit dem Innovationspreis *Inovativos* für die besten digitalen Innovationen in Brasilien im Jahr 2022 sind die BASF Brasilien und das Startup NoAr für das Projekt B-Scent ausgezeichnet worden. Mit der B-Scent App lässt sich von handelsüblichen Smartphones ein Gerät steuern, das rückstandsfrei mit digitaler Reinheit Geruchsproben frei setzt. Im Vertrieb können so dem Kunden reine und kombinierte

Duftstoffe in einem innovativen Verfahren durchgeführt werden, interessant zum Beispiel bei der Produktion oder Bestellung von Kosmetik-, Körperpflege und Haushaltsreinigungsprodukten. „Als Chemieunternehmen einen Preis für digitale Innovation zu erhalten ist schon etwas Besonderes“, wird Juliana Carvalho, verantwortlich für Innovation im Bereich Ernährung und Gesundheit, in einer Pressemitteilung der BASF zitiert. ● **BW**

Neue Konjunkturumfrage der Auslandshandelskammern in Brasilien

Unter Federführung der Deutsch-Brasilianischen Industrie- und Handelskammer São Paulo haben die AHKs in Brasilien in der ersten Januarhälfte 2023 wieder eine Konjunkturumfrage unter ihren Mitgliedsunternehmen durchgeführt, mit dem Ziel, die Wahrnehmung des deutschen Marktes hinsichtlich des politisch-wirtschaftlichen Szenarios in Brasilien zu analysieren und zu verstehen.

Angesichts des derzeitigen wirtschaftlichen Aufschwungs gaben 59% der Unternehmen für 2022 eine Wachstumsrate von über

3% in ihren Branchen an, 45% sogar von über 4,5%. Und die befragten Unternehmen zeigten sich optimistisch: 88% der Befragten gingen davon aus, dass sich ihre Branchen im Vergleich zu 2022 positiv entwickeln oder das Niveau des Vorjahres halten können. 43% der Unternehmen erwarten für ihre Branchen 2023 ein Wachstum von über 3%. Weitere 21% erwarten ein Wachstum zwischen 1,5% und 3%. Auch die Investitionen werden

steigen im Vergleich zum Vorjahr: 53% der befragten Unternehmen gaben an, dass ihre Investitionen höher ausfallen werden, und 42% wollen ihre Investitionen stabil halten.

Die vollständige Umfrage mit Angaben der befragten Unternehmen zu Arbeitsplätzen, Wachstums- und Inflationserwartungen u.v.a.m. und ihrer Einschätzung der politischen Lage ist unter dem Link in der Fußnote herunterzuladen.

¹ <https://www.ahkbrasilien.com.br/de/publikationen/konjunkturumfrage>



Auf eine Tasse Kaffee mit Maria Beatriz Bley Martins Costa

BERNHARD GRAF VON WALDERSEE



Maria Beatriz Bley Martins Costa ist das Gesicht von „GreenRio“. Aber was ist „GreenRio“? Und welche Bedeutung hat GreenRio für die deutsch-brasilianische Zusammenarbeit im Bereich der Bioökonomie? Am Rande der Internationalen Grünen Woche und des Global Forum for Food and Agriculture 2023 trafen wir mit „Bia“, wie sie von den meisten Menschen liebevoll genannt wird, zu einer Tasse Kaffee zusammen, und sie hat es uns erläutert.

Das Engagement für Themen der nachhaltigen Landwirtschaft hat Maria Beatriz Bley schon früh in Kontakt mit Deutschland gebracht. Fasziniert von ökologischer Landwirtschaft schuf sie eine Webseite, die nicht nur auf Portugiesisch, sondern auch auf Englisch die entsprechenden Aktivitäten in Brasilien zusammenfasste. So wurde vor 2001 die Nürnberger Messe, die mit der „Biofach“ seit 1990 die Weltleitmesse für Bio-Lebensmittel veranstaltet, auf ihr Unternehmen *Planeta Orgânico* aufmerksam, und es entstand eine fruchtbare Zusammenarbeit in Brasilien, die bis 2010 andauerte.

2012 hat in Rio die Weltkonferenz „Rio + 10“ stattgefunden, 20 Jahre nach der großen Konferenz über Nachhaltige Entwicklung von Rio de Janeiro im Jahr 1992. Diese internationale Konferenz flankierend gründete Maria Beatriz Bley „GreenRio“, Konferenzen mit einer Ausstellung und Kontaktbörse mit dem inhaltlichen Fokus auf Bioökonomie und Nachhaltigkeit. GreenRio findet seither jährlich (in Pandemiezeiten virtuell) statt und hat sich zu einer auf dauerhafte Wirkung angelegten Plattform entwickelt. Bei ihrem Bericht darüber hebt Bia ihre Partner und Mit-Gründer hervor: Álvaro Werneck, Mônica Werneck und Rosina Guerra. Sie selbst möge vielleicht das Gesicht von GreenRio sein, aber diese Drei bildeten den starken Rumpf, der es trägt, unterstreicht sie mit Nachdruck.

2016 war Bia Teil der brasilianischen Delegation der deutsch-brasilianischen Agrobusiness und Innovation Initiative, die sich regelmäßig am Rande der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen trifft. In diesem Meeting wurde das Thema „Bioökonomie“ aufgrund seiner großen Bedeutung für beide Länder als Arbeitsschwerpunkt der Initiative beschlossen. Die Bioökonomie umfasst die Erzeugung, Erschließung und Nutzung biologischer Ressourcen, Prozesse und Systeme, um Produkte, Verfahren und Dienstleistungen in allen wirtschaftlichen Sektoren für ein zukunftsfähiges

Wirtschaftssystem bereitzustellen. 2017 wurde dieser erste Austausch zum Thema im Rahmen des ersten Deutsch-Brasilianischen Bioökonomie-Workshops fortgeführt. Der Workshop, an dem sich Ministerin, Wissenschaftler und Vertreter der Zivilgesellschaft aus Deutschland und Brasilien engagierte, wurde unter tatkräftiger Unterstützung von Bia Costa bei GreenRio abgehalten. Seit diesem Jahr ist GreenRio ein fester Bestandteil der deutsch-brasilianischen Bioökonomiekoooperation und jährlicher Treffpunkt der Steuerungsgruppe. Und die Kooperation trägt konkrete Früchte: 2020 wurden bilaterale Förderbekanntmachungen zu den Themen „Arznei- und Aromapflanzen“ und „Industrielle Bioökonomie“ veröffentlicht, um insbesondere kleinere Unternehmen und Startups zu nachhaltigen Geschäftsideen zu ermutigen, und 2021 wurden die ersten fünf Sieger bekanntgegeben, 2022 folgte die nächste Runde mit drei Siegern.

Und nicht nur der Bioökonomie-Workshop mit Beteiligung der deutschen Bundesministerien für Ernährung und Landwirtschaft und für Forschung und Technologie hat sich hier involviert. Auch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und die GIZ haben in GreenRio Präsenz gezeigt, etwa in dem Programm CAP zur Förderung der Kommerzialisierung von Produkten von Kleinlandwirten, indigenen Bevölkerungsgruppen und traditionellen Gemeinschaften.

Die nächste GreenRio ist für 31.8. bis 2.9. in der „Marina da Glória“ in Rio de Janeiro geplant und wieder als Ort für breite Zusammentreffen und viel Synergie angelegt. Doch Maria Beatriz Bley Martins Costa betont: „GreenRio ist kein Event, das nach drei Tage vorbei ist – seine Impulse entwickeln sich das ganze Jahr über weiter, bringen Netzwerke sowie Partnerschaften erfolgreich zusammen und pflegen sie.“ ●

AGRO

Haben Bio und Biodynamisch eine Chance in Brasilien?

Wie wir alle wissen, ist Brasilien eines der wichtigsten Agrarexportländer der Welt. Neben der exportorientierten Agrarindustrie gibt es auch viele kleinere Bauern, die den heimischen Markt von über 200 Millionen Brazilianern versorgen. Wie sieht es da mit den Aussichten für biologischen Anbau aus?

DR. HENNER EHRLINGHAUS

Unter dem Dachbegriff Biolandwirtschaft ist der größte Bereich die organische Landwirtschaft, dann folgen die anthroposophisch inspirierte biodynamische Landwirtschaft und weitere innovative Anbaumethoden. Die Umstellung eines konventionellen Betriebs auf organische Landwirtschaft gelingt in 2-3 Jahren, weil im Wesentlichen nur chemische Pestizide und Düngemittel fortgelassen werden müssen. Die Umstellung auf einen biodynamischen Betrieb dauert länger, da zusätzlich weitere Maßnahmen und Präparate zur Bodenverbesserung eingeführt werden müssen.

In Europa ist die Biolandwirtschaft auf dem Vormarsch und die Marke des auf biodynamischen Anbau ausgerichteten Verbandes „demeter“ findet man in Supermärkten und fast allen Reformhäusern. Nicht so in Brasilien. Warum nicht?

Zwar nehmen auch in den großen brasilianischen Metropolen die Zahl der Bio- oder veganen Restaurants und die Nachfrage nach Bio-Produkten ständig zu. Aber mengenmäßig ist dieser Markt im Rahmen der brasilianischen Landwirtschaft nur eine kleine Größe unter einem Prozent.

Unter tropischen Bedingungen ist eine organische Produktion ohne chemische Schädlingsbekämpfungsmittel nicht so einfach. Und die biodynamische Landwirtschaft ist noch komplizierter und die Zahl der etwa 200 demeter-zertifizierten Betriebe stagniert dort. Universitäten in der Schweiz und in Schweden

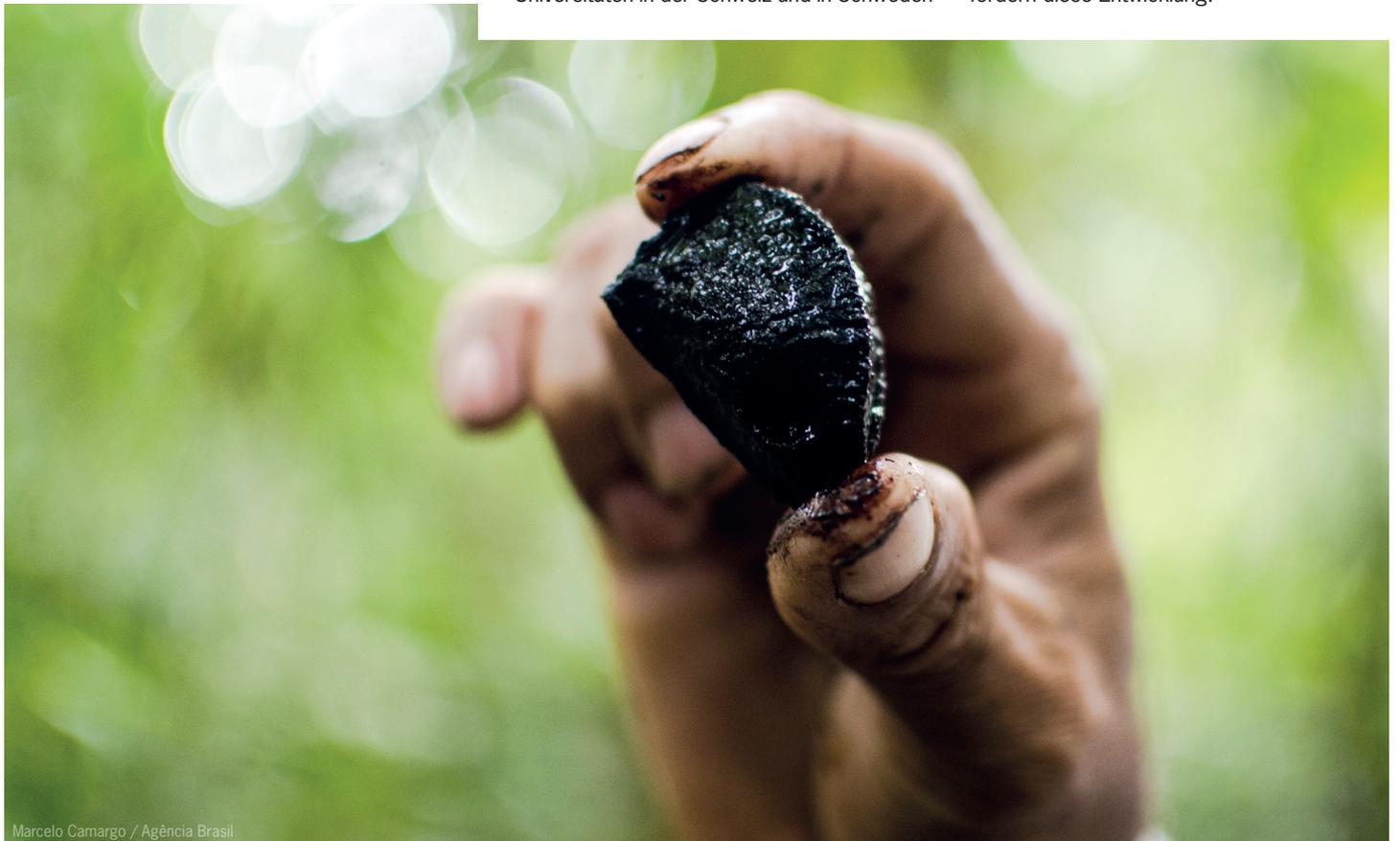
haben zwar durch Langzeitversuche (7 Jahre) eine höhere Bodenfruchtbarkeit durch biodynamische Landwirtschaft bewiesen und auch die Qualität der Erzeugnisse ist besser.

Es gibt spektakuläre Erfolge der biodynamischen Landwirtschaft wie bei der Kakaopandemie vor Jahren, die 90% der Kakaoproduktion vernichtete, aber in biodynamischen Betrieben nur 10%. Jedoch wurden diese Erfolge nicht publiziert. Und der Zertifizierungsprozess ist für viele Bauern zu kompliziert und die höheren Kosten der bio-Produktion werden nicht durch höhere Verkaufspreise kompensiert.

Unter dem Namen „Agroforestry“ wollen Projekte beweisen, dass eine biodynamische Landwirtschaft unter tropischen Bedingungen auch „einfacher“ betrieben werden kann: Die tropische Sonne und Feuchtigkeit ermöglichen nämlich eine viel stärkere Fotosynthese als in Europa, sodass mit dem Abfall von Bäumen und den richtigen „Konsortien“ von Pflanzen die bessere Bodenfruchtbarkeit erreicht werden kann, ohne die in Europa üblichen und notwendigen zusätzlichen „Präparate“.

Es gibt viel Bewegung unter den Kleinbauern und unter den Konsumenten. Daher bleibt zu hoffen, dass Brasilien mit seiner eindrucksvollen NGO-Bewegung und bewussteren Zivilgesellschaft in Zukunft auch ein Land mit einer wichtigen Bio-Landwirtschaft wird.

Die von der Anthroposophie inspirierte Mahle-Stiftung und die Software AG-Stiftung fördern diese Entwicklung. ●



Marcelo Camargo / Agência Brasil

**Dr. jur. Henner Ehringhaus, M.A. International Relations (Johns Hopkins SAIS), war sieben Jahre lang im Vorstand der BASF do Brasil. Er ist seit 2007 Koordinator des Programms deutscher Stiftungen in Brasilien.*



FILM

Kunst Post- pandemie

Nach zwei Ausnahmejahren feiert die Berlinale die Rückkehr des Publikums. Das brasilianische Kino war natürlich dabei.

von **ADRIANA MEOLA RIEMKE**

„A Propriedade“

© Vilarejo Filmes



„As Miçangas“

© Joanna Ramos



Das neue Plakat der Berliner Festspiele 2023 war eine starke Aussage darüber, warum es in der ersten Berlinale nach der Pandemie ging. Es zeigte junge und alte, runde und eckige, helle und dunkle, diverse, männliche, weibliche Figuren, die in Sesseln in einem Kinosaal die Passanten beobachten. Man spürt dabei eine Art Sehnsucht. Der Eisbär – das Symbol Berlins und das unverwechselbare Markenzeichen der Berlinale – war nicht mehr unterwegs, nachdem er jahrelang auf den Berlinale-Plakaten im Februar die Stadt umkreiste.

Die neuen, von der Grafikerin Claudia Schramke entworfenen blau-rot-lila Motive haben sich an das gerichtet, was die Berlinale-Geschäftsführerin Mariette Rissenbeek als „unverzichtbares Zentrum eines Filmfestivals in einer Metropole“ bezeichnete: an das Publikum. Und es ist zurückgekehrt. „Wir freuen uns sehr darüber, dass die Säle voll waren“, sagte Rissenbeek mit dem Künstlerischen Leiter Carlo Chatrian.

Nach zwei Ausgaben unter dem Stigma der Pandemie kehrten die Filme, der Filmmarkt, die Debatten, die Partys und das Publikum ungehindert zur Berlinale zurück – dem zweitgrößten Filmfestival der Welt nach Cannes. Es schien auf dem Potsdamer Platz, dem Zentrum des Festivals, alles wieder so zu sein wie vor der Pandemie. Händeschütteln, Küsse und Umarmungen; Kinositze dicht an dicht. Ab und zu ging ein Maskenträger vorbei.

Der stark politische Ton der Organisation des 73. Festivals warf einen gewissen Schatten auf die Gaststars. Nicht ein Kino-Prominenter, sondern der Präsident der Ukraine, Wolodymyr Selenskyj, war per Videokonferenz zur Eröffnung des Festivals zugeschaltet, hielt einen emotionalen Appell und fragte: „Kann sich die Kunst aus der Politik heraushalten?“

Neben dem expliziten Engagement gegen den Krieg in der Ukraine erklärte sich die Berlinale auch mit den Demonstranten gegen das Mullah-Regime im Iran solidarisch. Die iranische Schauspielerinnen Golshifteh Farahani, die in Frankreich im Exil lebt, war eines der sieben Jurymitglieder des Hauptwettbe-

werbs. „Wir haben das Gefühl, dass die Welt um uns herum zusammenbricht. Das Kino ist dazu da, uns in Zeiten der Krise zu wärmen“, sagte sie.

Die Filmindustrie hat sich in Berlin für die Zeit nach der Pandemie aufgewärmt und die Richtungen geprüft, die das Jahr 2023 noch bringen wird. Die optimistische Stimmung der Branche auf dem Weg zu einer gewissen Normalität lag in der Luft.

„Jeder versucht noch, die Auswirkungen des Geschehens zu verstehen und zu definieren, wohin wir gehen, welchen Status das Streaming heute hat und wie es in anderen Ländern ist“, erzählte Igor Kupstas, Direktor der Vertriebsgesellschaft O2 Play in Brasilien. Er kam nach Berlin, um am **European Film Market (EFM)** teilzunehmen, der im Rahmen der Berlinale stattfand.

Die Marktedition des Festivals zog eine Rekord-Bilanz laut der Veranstalter: 230 Stände und 612 Filme aus 78 Ländern und insgesamt über 11.500 Fachbesucher*innen aus 132 Ländern. „Die Ausstellungsflächen waren ausverkauft, die Ausstellenden berichten von umsatzstarken Deals und guten Geschäften“, betonte EFM-Direktor Dennis Ruh.

Im Fokus der Diskussionspodien des EMFs stand nach wie vor das Publikum: Es wurden intensiv über die rückläufigen Zuschauerzahlen und die Herausforderung von neuen Modellen diskutiert, auch über den gefürchteten Geist des Streamings.

„Streamingplattformen und Festivals arbeiten bereits erfolgreich zusammen“, meint auch Vincent Edusei, Producer des 30-Minütigen **Ash Wednesday**, von João Pedro Prado und Bárbara Santos, der in der Sektion **Perspektive Deutsches Kino** ausgestrahlt wurde. „Der Wunsch, in physischen Räumen aufeinander zu treffen hat sich meiner Erfahrung nach nicht geändert“, erklärt Edusei.

Die ganze Branche erwartet einen Aufstieg der Kinobesucher im Jahr 2023 nach einem eher mageren vorherigen Jahr. Die Europäische Audiovisuelle Informationsstelle schreibt in ihrem vorläufigen Bericht für 2022, dass

der Kinobesuch in der EU und im Vereinigten Königreich um 63% gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist, was bedeutet, dass ca. ein Drittel der Zuschauer noch nicht ins Kino zurückgekehrt ist. Die vorläufigen Daten deuten darauf hin, dass die Kinokassenergebnisse hauptsächlich auf den Erfolg von US-Blockbustern wie Avatar zurückzuführen sind.

André Sturm, Direktor von Pandora Filmes und von Cine Belas Artes in São Paulo, sieht die Präsenz des Publikums bei großen Produktionen als Indikator für die Ausdauer des Kinos. „Streaming wird das Kino nicht zerstören, denn Kino ist nicht nur der Film, sondern Ausgehen“, bekräftigt er.

BRASILIANISCHE PRÄSENZ

Neben dem Filmmarkt wurde der rote Teppich wie immer ausgelegt und die begehrten Statuen verliehen, noch die gleichen, die eines Bären, Gold oder Silber, geschaffen von der Mutter aller Berliner Bären, der Künstlerin René Sintenis.

Die Anzahl von sechs ausgewählten brasilianischen Produktionen ist in der Berlinale nicht zu unterschätzen, wo 287 Filme aus 67 Ländern ausgestrahlt wurden. Die Kurzfilme wurden besonders gepriesen und honoriert, ein Short stand auf dem Rennen für einen Bär, ein anderer gewann einen Spezialpreis.

„Die Präsenz von sechs Filmen, aus einer Zeit mit weniger Förderung in Brasilien, zeigt eine hohe Resilienz“, meint die Kuratorin Anne Henckel-Donnersmarck von der **Berlinale Shorts**. Die Sektion hat wieder einen brasilianischen Kurzfilm für den Wettbewerb ausgewählt, nachdem letztes Jahr **Manhã de Domingo** einen silbernen Bär bekam.

„Wir haben zwei Jahre hintereinander sehr schöne, poetische, sorgfältig gemachte brasilianische Spielfilme“, kommentiert Henckel-Donnersmarck. Der Short **As Miçangas** von Emanuel Lavor und Rafaela Camelo, erzählt über zwei Schwestern, die sich in einem abgelegenen Ferienhaus befinden, eine nimmt Medikamente für eine Abtreibung, die in Brasilien verboten ist, die andere unterstützt sie. „Eine Perlenkette ist eine Metapher und ein Code für das Medikament Misoprostol, das eine Abtrei-

bung verursachen kann. Dieses Bild ist allein sehr machtvoll“, beschreibt Lavor. „Bei einem Kurzfilm kann man an erzählerischen Ansätzen arbeiten, die in einem Spielfilm nicht möglich sind“, ergänzt die Ko-Regisseurin Camelo.

Infantaria, von Laís Santos Araújo, gezeigt in **Generation 14Plus**, nahm den Spezialpreis der Internationalen Jury für den besten Kurzfilm mit nach Hause. Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert und wird von der Bundeszentrale für Politische Bildung gestiftet. Der Kurzfilm begleitet die Geburtstagsvorbereitung eines 10-jährigen Mädchens, die unbedingt älter sein möchte. In seiner kurzen Laufzeit von 23 Minuten behandelt der Film Themen wie Geschlecht, Abtreibung, Abwesenheit des Vaters und die unterschiedliche Realität von Frauen. „Das ist ein Film voller Schichten, deren gemäldeartigen Frames, leuchtende Farben und faszinierende Welten die Bedeutung der gegenseitigen Unterstützung zwischen Frauen beleuchtet“, kommentierte die Jury. „Es ist unglaublich, diesen Preis zu erhalten. Es ist das erste Mal, dass ein Film aus dem Bundesstaat Alagoas zur Berlinale geht, und dann kommen wir mit diesem Preis zurück. Wir hoffen, dass dies ein Ansporn für die Umsetzung einer besseren öffentlichen Politik in unserem Bundesstaat wird“, sagte zu **TÓPICOS** die Regisseurin aus Maceió.

Auch der Kurzfilm **A Árvore**, von Ana Vaz, wurde für **Forum Expanded** ausgewählt. Er erzählt über den Vater der Regisseurin, den Künstler, Musiker und Mystiker des Waldes Guilherme Vaz.

Das Kurzmusical **Ash Wednesday**, von João Pedro Prado und Bárbara Santos, ist ein Sonderfall: Es hat eine brasilianische Besetzung, erzählt eine brasilianische Geschichte auf Portugiesisch, aber mit einer komplett deutschen Produktion wurde es für die **Perspektive Deutsches Kino** ausgewählt. Das Musical behandelt kein einfaches Thema: es geht um eine Mutter, die sich große Sorgen um ihre Tochter macht, die in der Schule ist, während eine Polizeirazzia in der Favela stattfindet. „Während der Pandemie haben mich die Bilder der Polizeigewalt und Blutbäder in den Favelas in Rio sehr betroffen, besonders von Müttern mit den blutgefärbten T-Shirts ihrer Kinder in der Hand“, erläutert der Regisseur Paulo Pedro Prado. „Die brutale Realität ist so absurd, dass sie die Fiktion und die Dramatur-

gie übertrifft. Ein Musical ist ein Versuch, diese Absurdität zu zeigen“, so Prado.

Im Film **A Propriedade** steigt die ange-staute Wut einer ausgebeuteten unteren Gesellschaftsschicht gegen Landbesitzer in Pernambuco bis zur unkontrollierten Gewalt. „Die Zuckerkultur in Pernambuco, die vor Jahrhunderten, eng mit der Sklaverei verbunden, begann, ist immer noch sehr präsent. Der Film stellt eine Art Laboratorium dar, inwieweit die Höflichkeit zwischen den Klassen Bestand haben wird“, kommentiert der Regisseur Daniel Bandeira.

Der Film **O Estranho** (*Der Fremde*), von Flora Dias und Juruna Mallon, mischt ein wenig Fiktion mit echten Menschen in einer realen Geschichte des Ortes Guarulhos, wo der Internationale Flughafen in den 1980ern gebaut wurde. „Heute erinnert Guarulhos nur an den Flughafen“, sagt Dias. „Die Region hat jedoch eine eigene reiche Vergangenheit, Wälder, ländliche Gebiete, indigenes sowie schwarzes Erbe – sie war ein Gebiet für die Suche nach Gold“, fügt Mallon hinzu.

Der komplett restaurierte **A Rainha Diaba** (*Die Teufelskönigin*) von 1973, von Antonio Carlos da Fontoura, wurde nach Berlin für die Sektion **Forum Special** gebracht. In der Hauptrolle ist der im letzten Jahr verstorbene Schauspieler Milton Gonçalves zu sehen, zusammen mit einer Besetzung, die Geschichte im brasilianischen Kino geschrieben hat.

Die Berlinale wählte außerdem sechs Projekte für ihre Sektion **Talents** aus, wie das der Künstlerin und Filmemacherin Janaína Wagner, um Filme zu unterstützen, die noch nicht entstanden sind. „Ich durfte an Workshops vor und während der Berlinale teilnehmen und werde weiterhin Unterstützung erhalten, bis mein Dokumentar-Experiment über Frauenmord in einer kleinen Stadt im Amazonien fertig ist“, erzählt Wagner.

In Brasilien herrscht eine hoffnungsvolle Erwartung auf die Zukunft der Fördermittel für das Kino. „Das Klima in der Filmbranche ist von Optimismus geprägt. Die Ausschreibungen sind erfolgt, das Geld ist vorhanden“, bekräftigt Ana Paula Sousa, Kinojournalistin und Autorin des Buches „O Cinema que não se vê“ (*Das Kino, das man nicht sieht*). „Mit dem Regierungswechsel hat der Sektor keine Angst mehr.“ ●

„Ash Wednesday“

© Kleber Nascimento



„Infantaria“

© Renata Baracho



„O estranho“

© Presse





Bachs Kaffeekantate in Ribeirão

RUDOLF SCHALLENMÜLLER

„Wo der Kaffee wächst, erklingt Bachs Kaffeekantate“, so lautete die Überschrift eines ganzseitigen Artikels im Meininger Tageblatt vom 7. Februar 2023.

Der Opernregisseur Ansgar Haag, der von 2005 bis 2021 das Meininger Theater leitete, inszenierte in Brasilien eine szenische Aufführung von Johann Sebastian Bachs heiterer Kantate, welche die teils exzessive Mode des Kaffeetrinkens in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Stadt Leipzig als Hintergrund hat. Der Ort in Brasilien war für dieses Vorhaben bestens gewählt: Die Stadt Ribeirão Preto im Bundesstaat São Paulo war vor hundert Jahren berühmt als weltweit größtes Zentrum des Kaffeeanbaus und für eine Kultur, die alles hochhielt, was französisch war. Das brachte ihr in der sog. Belle Époque den Namen „La Petite Paris“ ein. Und hier gibt es eine direkte Verbindung zum „galanten“ Leipzig der Kaffeekantate, welches der junge Student Goethe ein „Klein-Paris“ nannte.

Nun, fast 300 Jahren nach ihrer Entstehung war es an der Zeit, die Kantate im Teatro Pedro II aufzuführen. Dieses am Ende des Kaf-

feebooms im Jahre 1930 nach dem Vorbild der Pariser Oper gebaute Theater ist das drittgrößte Opernhaus Brasiliens, nach São Paulo und Rio de Janeiro.

Haag übertrug den Zwist zwischen „Lieschen“ (Sopran) und ihrem Vater, genannt „Schlendrian“ (Tenor), in ein feministisch-emanzipatorisches Familiendrama, wie man es von einem deutschen Regisseur erwartet. Dass Tochter „Lieschen“ die Auseinandersetzung am Schluss gewinnt, d.h. sich weder das Kaffeetrinken noch die Heirat mit einem von ihr erwählten Mann von ihrem Vater verbieten lässt, ist allerdings ganz im Sinne von Bach und dessen Lieblings-Librettisten Picander. Das Bühnenbild zeigte eine brasilianische „Cafeteria“, wo die Leute ihren „cafézinho“ (kleinen Kaffee) trinken. Kleine Tanzeinlagen mit beschwingter Barockmusik lockerten das Ganze auf. Das Publikum goutierte diese „Tropikalisierung“ am Schluss mit stehendem Applaus, auch bei den weiteren Aufführungen in der Kathedrale der benachbarten Stadt São Carlos, sowie im Theater der Universität in São Paulo.

Wesentlich für den Erfolg waren die Leistungen der brasilianischen Sänger, die in

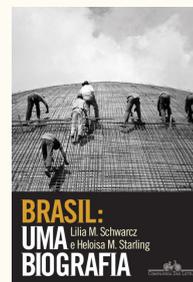
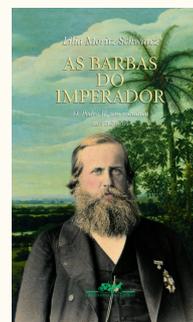


Fotos: Privatarhiv / Teatro Pedro II

makellosem Deutsch sangen (mit portugiesischen Untertiteln) und temperamentvoll auf der Bühne agierten. Maestro Rubens Ricciardi hielt alles zusammen und verstärkte sein Studentenorchester mit einigen Berufsmusikern. Professor Ricciardi (USP) ist ein ausgesprochener Deutschlandkenner und -freund, der einen wesentlichen Teil seines Studiums an der Humboldt-Universität zu Berlin absolvierte und seitdem zahlreiche Kontakte mit deutschen Künstlern pflegt.

Vor der Kantate kam eine Arie aus seiner noch im Entstehen begriffenen Oper „Die Witwe von Ephesos“ zur Uraufführung. Er hofft, das komisch-satirische Singspiel demnächst auf einer deutschen Bühne herausbringen zu können, vielleicht mit Ansgar Haag als Regisseur. Diesem gefiel das Libretto, das in deutscher Sprache verfasst ist.

Die Aussichten, im Jahre 2024 die Oper eines zeitgenössischen brasilianischen Komponisten auf einer deutschen Bühne zu erleben, sind also gut. ●



INTERVIEW

„Ich glaube, dass Kultur Werte produziert“

Historikerin, Anthropologin und Universitätsprofessorin
Lilia Moritz Schwarcz ist die brasilianische Intellektuelle der Stunde.

Die scharfsinnige Analytistin aus São Paulo hat über die Sozialen Medien in den letzten Jahren größere Bekanntheit erlangt. Als Autorin und Verlegerin entlarvt sie den tiefen Rassismus im Land und räumt in Werken wie „Enciclopédia negra: Biografias afro-brasileiras“ und „Sobre o autoritarismo brasileiro“ gründlich mit brasilianischen Mythen auf. TÓPICOS-Autorin **EVA VON STEINBURG** hat mit Lilia Moritz Schwarcz über die ersehnte Aufwertung der Kulturpolitik nach der Bolsonaro-Regierung gesprochen, über die „Schönheit der Demokratie“ sowie ihre Rolle bei Lulas Amtsübernahme in Brasília.

TÓPICOS: Frau Schwarcz, seit Ihrer gefeierten Biografie „As Barbas do Imperador“ (übersetzt: *Der Bart des Kaisers*) von 1999 über den brasilianischen Kaiser Dom Pedro II., veröffentlichen Sie ein Sachbuch nach dem nächsten. Ist eine Übersetzung angedacht?

Lilia Moritz Schwarcz: Mein aktuelles Buch „Über den brasilianischen Autoritarismus“ ist gerade auf dem US-Markt erschienen. Es gibt Verhandlungen mit einem deutschen Verlag, der „Brasilien – eine Biographie“ herausbringen möchte. Das würde mich sehr freuen.

Sie sind Brasilianerin und Französin. Ihre Eltern flüchteten als jüdische Exilanten vor dem Zweiten Weltkrieg nach São Paulo. Gibt es deutsche Wurzeln?

Mein Vater konnte deutsch. Er war in der Region von Elsass-Lothringen in Frankreich aufgewachsen. Meine Großmutter hat mir erzählt, dass sie sogar in Brasilien noch auf Deutsch geträumt hat.

Die Alexander-von-Humboldt-Stiftung hat Ihnen den Reimar Lüst-Preis verliehen: ein Forschungsstipendium, angeschlossen an die Freie Universität Berlin.

Das Stipendium ist Anreiz für mich, um die Wurzeln des brasilianischen Autoritarismus noch besser zu verstehen – und herauszufinden, wo es gemeinsame Aspekte gibt. Ich forsche in Brasilien, für Konferenzen komme ich auch nach Berlin.

In Berlin haben Sie Ethnologische Museen besucht. Beschäftigt Sie die Kolonialkunst-Diskussion?

Das Thema interessiert mich. Besonders für die Zukunft. Ich denke viel über Reparationen nach. Deutschland, hat nach dem Horror des Zweiten Weltkriegs große Anstrengungen unternommen. Besonders die Gedenkkultur in Deutschland hat mich beeindruckt: die Stolpersteine in den Straßen von Berlin für deportierte Familien. Es gibt viele Gedenkstätten. Nicht nur für die jüdische Bevölkerung, auch für Roma und Sinti, für Soldaten,



Renato Parada / Companhia das Letras

Nach Berlin hat die Sozialwissenschaftlerin aus São Paulo 2022 ein Forschungsstipendium der Humboldt-Stiftung geführt. Schwarcz hält Professuren an der *Universidade de São Paulo (USP)* und an der *Princeton University, USA*. Bisher sind ihre Bücher noch nicht ins Deutsche übersetzt.

auch russische und für die Opfer aus der LGBTQIA+ Szene. Ich habe viel gelernt. Diese Erinnerungspolitik- und Kultur möchte ich weiter studieren und verstehen. Denn Brasilien regiert jede Reparatur, obwohl es als letztes Land der Welt die Sklaverei abgeschafft hat.

Präsident Lula da Silvas Amtsantritt hat Sie zur brasilianischen Intellektuellen der Stunde gemacht. Bei einer Rede am 1. Januar sprachen Sie über die „Schönheit der Demokratie“.

Das ist ein Bild, das von mir stammt. Der große Wahlsieger in Brasilien ist die Demokratie, das habe ich in Brasília erklärt. Die Demokratie ist natürlich nicht komplett, sie ist ein offenes Projekt, das verbessert gehört. Die Demokratie ist immer eine Herausforderung. Auch ihre Unvollständigkeit, das Ringen in einer Demokratie, dass alle Gruppen zu ihrem Recht kommen, macht für mich ihre große Schönheit aus. Ich finde, Brasilien hat seinen Neuanfang gebührend gefeiert.

Der Sturm auf Brasília eine Woche später war ein Angriff auf das Herz der Demokratie. Wie schätzen Sie die Folgen ein?

Der Vandalismus und der kriminelle Terrorismus haben bei mir ein Gefühl der Trauer ausgelöst. Ich verurteile den Exzess und die Aktionen zutiefst. Ein Ergebnis, das diese Gruppen jedoch nicht erwartet haben,

scheint eine größere Geschlossenheit um Präsident Lula da Silva zu sein. Gleich darauf haben Gouverneure der Opposition ihre Loyalität zur Demokratie erklärt.

Zurück zu Ihrer Rolle Anfang Januar. Sie eröffneten als Haupt-Kuratorin die Ausstellung „Brasil Futuro“ im Museu Nacional da República der Hauptstadt. Ihr Vortrag hat Kulturministerin Margareth Menezes ins neue Amt begleitet.

Bei der Feier in Brasília zu sprechen war eine große Ehre. Auch, dass meine Arbeit gewürdigt wird. Die über 100 Gemälde der Ausstellung „Brasil Futuro“ sind vor allem Werke von Frauen, von schwarzen Künstlern und Künstlern mit indigenen Wurzeln. Ihre Malerei zeigt den ethnischen Reichtum, den Feminismus im Land, Themen wie Dekolonisierung, Diversität und Aspekte zur Identität der Brasilianer, die *Brasilidade* – das sind alles wir!

Die neue Ministerin Margareth Menezes ist eine Künstlerin, sie ist eine Frau, sie ist schwarz. Es hat mich berührt, sie als Person würdigen zu dürfen. Nachdem unter Jair Bolsonaro das Kulturministerium krass degradiert worden war, Kulturförderung und Stipendien gestrichen wurden, kehrt eine

kreative Kulturpolitik zurück. Ganz persönlich glaube ich, dass Kultur Werte produziert! Sängerin Menezes, als Repräsentantin der Schule des Samba, steht für mich als gutes Beispiel dafür, dass es viele Arten von Schulen in Brasilien gibt, an denen man lernen kann.

Ihre Analyse vom „Zauber des Anfangs“ zum Start der dritten Lula-Regierung findet sich in den Sozialen Medien.

Seine Utopien, seine Berufung, hat Lula da Silva beim Antritts-Ritual symbolisch durchblitzen lassen. Erstmals sind der Vizepräsident und seine Frau mit im Rolls-Royce gefahren. Die Präsidentengattin trug zum ersten Mal einen Hosenanzug, kein Rock oder Kleid. Kanonenschüsse und Flugzeuge am Himmel hat Lula da Silva abgeschafft – als Militär-Traditionen der Diktatur. Auf das Podium haben ihn Vertreter Indigener Völker und eine schwarze Papiersammlerin begleitet – eine wunderbare Demonstration der Diversität im Land. Das brasilianische Volk soll wissen: „Vocês importam“ (Ihr seid wichtig). Die Regierung hat gezeigt, dass sie abgehängte Bevölkerungsgruppen integrieren möchte. Das war wunderbar.

Ihre persönliche Hoffnung auf weniger Ungleichheit in der brasilianischen Gesellschaft drücken Sie mit einem besonderen Wort aus: „Esperançar“.

Das Verb stammt vom Pädagogen Paulo Freire und von der afrobrasilianischen Dichterin Conceição Evaristo: Damit ist das Gegenteil von einem ruhigen, passiven Warten gemeint. *Esperançar* bedeutet, dass ich eine aktive Hoffnung für Brasilien hege. Ich gehe auf die Ereignisse zu. ●

Lilia Moritz Schwarcz (65) – hier im Januar 2023 mit der neuen Kulturministerin Brasiliens, Margareth Menezes – ist eine erfolgreiche Sozialwissenschaftlerin und Verfasserin vieler Schriften. Die Universitäts-Professorin ist eine klare Befürworterin von Quotenregelungen an brasilianischen Universitäten. Sie gilt als Mutmacherin für die schwarze Bevölkerung.



Foto: Privat

Folgende Buchtitel von Prof. Lilia Moritz Schwarcz sind auf Seite 28 zu sehen:

As Barbas do Imperador ▶ ISBN 978-85-7164-837-1
Brasil: uma Biografia ▶ ISBN 978-85-3592-566-1
Sobre o Autoritarismo Brasileiro ▶ ISBN 978-85-3593-219-5

Victor Lema Riqué

Zeichnungen mit Kohle und Farbstiften auf Papier



© Victor Lema Riqué, *Já falei: as palmeiras não dão sombra – 1*, Kohle auf Papier, 100 x 150 cm, 2020

Raimund Spierling

Prints auf Acrylglas mit nachträglicher Hintermalung



© Raimund Spierling

„Ich sagte doch, Palmen spenden keinen Schatten“

Die Ausstellung in der Galerie CLB Berlin zeigt zum ersten Mal eine Serie von 13 Zeichnungen mit Kohle und Farbstiften auf Papier von Victor Lema Riqué, die während der Pandemiezeit zustande gekommen sind. Der uruguayische Künstler verbrachte sie in São Paulo, wo er seit den 1980er Jahren lebt.

Auf den großformatigen Papieren werden Motive aus moderner Architektur, Massenmedien, Werbung und Konsum auf eine Weise miteinander verwoben, die den Aufbruch der Moderne und Fortschrittsoptimismus des 20. Jahrhunderts gleichermaßen feiern, brechen und in Frage stellen. So entstehen traumwandlerische Szenen, die buchstäblich zur Reflexion einladen – zur Neubetrachtung der Vergangenheit im Spiegel der Gegenwart: Was ist von den einstigen Ideen, Hoffnungen und Versprechen geblieben? Was lebt und trägt noch und was musste zu Grabe getragen werden? Und welche Visionen haben wir heute für unsere eigene Zukunft?

Die Darstellung des städtischen Raums und der Architektur sind Themen, die Riqués Werk seit dem Anfang seines Schaffens begleiten. Für Riqué vereint die Stadt das zivilisierteste und das barbarischste der menschlichen Wesen; die Stadt und ihre architektonischen Formen sind auch der privilegierte Ort der historischen Ereignisse, der sozialen Umwälzungen, der erträumten Ziele der Verbesserung.

Victor Lema Riqué wurde 1955 in Montevideo, Uruguay, geboren. 1979 kam er mit einem Stipendium nach São Paulo und studierte Kunst an der Universidade de São Paulo (ECA/USP). Arbeitsaufenthalte führten ihn nach Paris, London, Bristol, Berlin und Dale/Norwegen. Sein Werk wurde in Einzel- und Gruppenausstellungen in USA und mehreren Ländern Lateinamerikas und Europas gezeigt. Riqués Kunst äussert sich vorwiegend in Malerei und Zeichnung – aber auch in Kombination mit Literatur, Hörspiel, Performance, Film und Video.

Die Ausstellung wurde von Karen Macknow Lisboa kuratiert. Die brasilianische Historikerin aus São Paulo war Professorin an der Unifesp und Universidade de São Paulo (USP). Seit ein paar Jahren lebt sie in Berlin.

Das CLB Berlin ist ein unabhängiger Ausstellungsraum für Kunst, Wissenschaft, Urbanismus und Digitales im Aufbau Haus am Moritzplatz in Berlin Kreuzberg. Es bietet ein vielfältiges Programm mit Ausstellungen, Performances, Filmscreenings, Vorträgen und Diskussionen.

Die Ausstellung läuft bis 12. März 2023 (Öffnungszeiten: Mi.-Fr. 14 bis 18 Uhr, Sa. 11 bis 17 Uhr, So. 15 bis 17 Uhr sowie nach Vereinbarung). Die CLB-Galerie befindet sich in der Prinzenstraße 84.2, 10969 Berlin (Eingang Oranienstraße). ●

Spierlings Landschaftsmalereitechnik, die mit großem Materialaufwand stets vor Ort stattfindet und sich konventioneller Materialien und Mischtechniken bedient, musste für seine Brasilienreise neu erfunden werden. Ein kleines Papierskizzenbuch, wenige Stifte, Digitalkamera und ein iPad mussten genügen, um vor Ort Hand- und Fotoskizzen zu machen. Diese wurden noch während der Reise digital zusammengefügt.

Es entstanden malerisch-collagenhafte Arbeiten, die geheimnisvolle Landschaften zeigen. Die Arbeiten sind komplex – sie setzen sich aus einer Vielzahl von Skizzen, Foto- und Malereiebenen in unterschiedlichen Transparenzen zusammen. Die Realisierung erfolgte als Prints auf Acrylglas mit nachträglicher Hintermalung. Jedes Exponat ist ein Unikat.

Spierling fügt fast immer gestalterische Kontrapunkte ein und bringt die Landschaftsimpression in einen neuen Zusammenhang. Allen Arbeiten gemein, dem Licht und den leuchtenden brasilianischen Farben geschuldet, ist die expressive Pinsel- und Strichführung mit starken Farbkontrasten. Während der vierwöchigen Brasilienreise entstanden über 60 Landschaftsarbeiten und zahlreiche Skizzen.

Der Künstler lebt und arbeitet als Maler und Designer in Berlin. Die Spierling-Ausstellung läuft in der Brasilianischen Botschaft (Wallstraße 57, 10719 Berlin) zwischen 6. und 31. März 2023 (Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 10 bis 17 Uhr). ●

MUSIK

Das Orquestra Filarmônica de Minas Gerais verwandelt Belo Horizonte in ein Zentrum für klassische Musik



Eugênio Sávio

Das Philharmonische Orchester von Minas Gerais erobert sich auf Grund seines hohen künstlerischen Niveaus und seines anspruchsvollen Programms große Anerkennung in Brasilien und auch im Ausland. Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des aus 90 Musikern aus ganz Brasilien, Europa, Asien und Amerika zusammengesetzten Orchesters ist **Fabio Mechetti**. Einen nicht unbeträchtlichen Teil seines Erfolges hat das Orchester ihm zu verdanken. Der 1957 in São Paulo geborene Musiker führt das Orchester seit dessen Gründung im Jahr 2008. Er hat einen Master of Music in den Fächern Dirigieren und Komposition an der Juilliard School erworben und wurde bereits 2009 für seine hervorragende Arbeit mit dem Carlos-Gomes-Preis als bester brasilianischer Dirigent ausgezeichnet.

von **INGRID STARKE**

Der Konzertsaal „Sala Minas Gerais“, Sitz des Orchesters, wurde 2015 in Belo Horizonte eingeweiht und gehört auf Grund seiner Architektur und der exzellenten Akustik zu einem der wichtigsten Konzertsäle Lateinamerikas. Orchester und Konzertsaal verwandelten die Hauptstadt des Bundesstaates Minas Gerais, Belo Horizonte, in ein Zentrum für klassische Musik, das Besucher aus allen Landesteilen anzieht und sich positiv auf Tourismus und internationale Handelsbeziehungen auswirkt.

Das Ensemble wurde mit zahlreichen Auszeichnungen gewürdigt, u.a. dem Grand Prix der Zeitschrift *Concerto* in den Jahren 2020 und 2015, dem Carlos-Gomes-Preis für das beste brasilianische Orchester im Jahr 2012, und dem Preis der Associação Paulista dos Críticos de Artes für die beste klassische Musikgruppe des Jahres 2011. Der von der Zeitschrift *Concerto* im Jahr 2020 verliehene Preis stand unter dem Motto „Neuerfindung in der Pandemie“ und würdigte die Live-Übertragungen der Konzerte, die die Philharmoniker in dem Jahr im Rahmen ihres Beethoven-Marathons veranstalteten.

Die CD „Almeida Prado – Werke für Klavier und Orchester“ mit Fabio Mechetti und der Pianistin Sonia Rubinsky, (s. *TÓPICOS*

Zuvor leitete Mechetti unter anderem das *Syracuse Symphony Orchestra*, die *Malaysian Philharmonic* in Kuala Lumpur, das *Spokane Symphony Orchestra* und das *Jacksonville Symphony Orchestra*, wo er jetzt *Music Director Emeritus* ist.

Foto: Filarmônica MG / Rafael Motta

„Von der Kühnheit und dem Ehrgeiz bei der Gründung des Orchesters, das sich aus einer Gruppe talentierter und vielversprechender junger Musiker aus Brasilien und dem Ausland zusammensetzt, bis hin zu der Anerkennung, die wir heute auf internationaler Ebene genießen, ist die Philharmonie ein Beispiel für eine Aktion, die uns ehrt und stolz macht.“

FABIO MECHETTI

2/2020), die von dem internationalen Plattenlabel Naxos in Partnerschaft mit dem Itamaraty im Projekt *The Music of Brazil* herausgegeben wurde, erhielt 2020 eine Nominierung für den *Latin Grammy*. Von den 10 Alben, die das Orchester aufgenommen hat, entstanden drei im Rahmen dieses Projekts. Das dritte Album in der Reihe *The Music of Brazil*, mit Werken ▶



„In dieser Zeit hat Minas Gerais auch einen Konzertsaal erobert, der international für seine akustische Qualität und seine wunderbare architektonische Gestaltung anerkannt ist: die Sala Minas Gerais. In ihm haben in den letzten Jahren einige der aufregendsten Momente des kulturellen Lebens von Belo Horizonte stattgefunden.“

FABIO MECHETTI

von Dom Pedro I., wurde im September 2022 anlässlich der Feierlichkeiten zur Zweihundertjahrfeier der Unabhängigkeit Brasiliens veröffentlicht. Die erfolgreiche Produktionsgemeinschaft von Naxos und dem Itamaraty wird fortgesetzt mit einer CD zu dem Werk von Ronaldo Miranda, einem der wichtigsten zeitgenössischen brasilianischen Komponisten.

Vom 6. bis 9. September 2022 war das Philharmonische Orchester von Minas Gerais unter der Leitung von Fabio Mechetti auf Tournee in Portugal und konzertierte dort in den wichtigsten Konzertsälen des Landes in Porto, Lissabon und Coimbra. Anlässlich der Feiern zur Unabhängigkeit gab das Orchester am 7. September ein Open-Air-Konzert in Lissabon im Garten des Torre de Belém mit Live-Übertragung vom portugiesischen öffentlich-rechtlichen Fernsehen RTP. Es war das große Event

des *Bicentenário* in Portugal. Das Orchester überzeugte internationales Publikum zuvor auch schon mit Aufführungen in Argentinien, Chile und Uruguay.

Seit seiner Gründung hat es in mehr als 50 Gastspielen in zahlreichen Städten Brasiliens seine musikalische Vielseitigkeit und Virtuosität vorgeführt. Neue Zuhörer zu gewinnen ist eines der Herzensprojekte des Orchesters, und sie erreichen das durch zahlreiche kostenlose Programme, die in der Stadt angeboten werden. An Kinder und Jugendliche richten sich

die Didaktischen Konzerte, in denen die ersten Schritte zum Genuss von Konzertmusik vermittelt werden.

Das Projekt zur Verbreitung von Konzertmusik in digitaler Form wird von der Philharmonie durch verschiedene Aktionen in den sozialen Netzwerken und auf ihrem YouTube-Kanal fortgesetzt. Dazu gehören die Produktion und Ausstrahlung von Dokumentarfilmen, Bildungsinhalten und Live-Übertragungen von Konzerten direkt aus der *Sala Minas Gerais*.

Fabio Mechetti betont, dass das Orchester Momente großer Erfolge und unausweichlicher Herausforderungen erlebt, dabei aber immer seiner Mission treu bleibt, Konzert für Konzert eine Kraft zur Veränderung der Gesellschaft zu sein. ●



BILDENDE KUNST

Ästhetische Botschaften aus Amazonas-Asche

Als einer der bedeutendsten Gegenwartskünstler Brasiliens arbeitet Carlos Vergara auf den verschiedensten Gebieten, von Malerei und Skulpturen bis Fotokunst. Zurzeit steht sein Werk im Zeichen der natureza inventada.

ULRIKE WIEBRECHT

Wie könnte wohl eine *Rua Progresso*, Straße des Fortschritts, aussehen? Vielleicht eine breite *Avenida*, auf der der Verkehr ungebremst dahinrollt, wie es dem Fortschrittsglauben früherer Jahrzehnte vorschwebte? Die Straße, die in Rio de Janeiro diesen Namen trägt, ist der blanke Hohn: Im holperigen Pflaster klaffen tiefe Löcher, hier und da liegen lose Steine herum. Eine Herausforderung für Fußgänger wie Autofahrer. Und wenn es ein Stadtviertel gibt, das rückwärts-gewandt und wie aus der Zeit gefallen wirkt, ist es Santa Teresa. Nur unweit vom Zentrum entführt es in eine fast dörfliche Idylle. Mit pastellfarbenen Häusern, Flamboyants und anderen Bäumen, die sich über kleine Mauern ranken. Auch wenn es auf den ersten Blick wie im Bilderbuch aussieht – die Gegend ist nicht ganz ungefährlich. So machen viele um Santa Teresa einen Bogen. Und manche Taxifahrer weigern sich sogar, dorthin zu fahren.

„Umso ungestörter kann ich hier arbeiten“, sagt Carlos Vergara etwas ketzerisch. Seit



Rafael Motta



Noch immer vergeht kaum ein Tag, ohne dass der inzwischen 81-Jährige von seiner Wohnung in Copacabana in sein Atelier in der *Rua Progresso* fährt. Wenn die Kräfte nachlassen, helfen ihm Assistenten und sein Sohn João, seine Ideen zu verwirklichen. Denn mit ein paar Pinselstrichen ist es nicht getan. Mal arrangiert Vergara Kleidungsstücke, Palmwedel und andere Objekte auf einer Fläche, übergießt sie mit Farbe und stellt davon hochästhetische Abdrucke, die für ihn typischen Monotypien, her, mal entwirft er mit Asche von verbrannter Vegetation aus dem Amazonas eine faszinierende Waldlandschaft in Schwarz- und Grautönen. Häufig verwendet er Materialien aus der Natur, Pigmente oder Mineralien und lässt sich von den Farbtönen von Erde

vielen Jahren hat der Künstler sein Atelier in der *Rua Progresso*, hier findet er die nötige Ruhe und Inspiration, die er zum Arbeiten braucht. Beim Betreten des Gartens empfängt einen der süße Duft von Myrten, zwischen weißblühenden Sträuchern und Palmen erhebt sich ein riesiger Mangobaum, der seine Früchte auf den Boden plumpsen lässt. Dahinter schweift der Blick über einen Pool und Skulpturen aus recycelten Sambakostümen zu den umliegenden Hügeln mit mehreren Favelas. Das Innere des verschachtelten Hauses ist indessen voller farbenfroher Werke – Malerei, Fotokunst, Collagen oder Skulpturen aus den vergangenen Jahrzehnten.

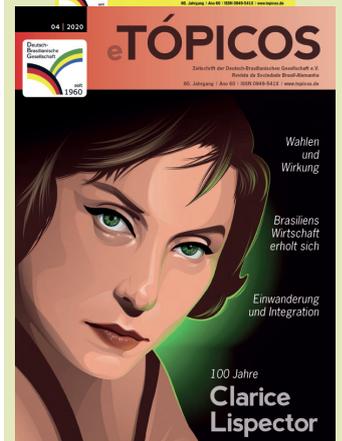
Carlos Vergara ist einer der wichtigsten Gegenwartskünstler Brasiliens. 1941 in Santa Maria in Rio Grande do Sul geboren, kommt er 1954 auf dem Umweg über São Paulo nach Rio de Janeiro. Dort arbeitet er zunächst bei Petrobras im Chemielabor. Die Beschäftigung mit Gold- und Silberschmuck bringt ihn schließlich zur Kunst. Erster Markstein in seiner Karriere ist 1965 die Beteiligung an der Ausstellung *Opinião* im *Museu de Arte Moderna do Rio de Janeiro*, in der sich junge Künstler kritisch mit der Militärdiktatur auseinandersetzen. Bald wird er Teil der Bewegung *Nova Figuração Brasileira*, der Neuen Figürlichkeit. In den 1970er Jahren tritt er mit großformatiger Fotokunst und Installationen hervor, um in den 1980er Jahren vor allem mit Malerei und Monotypien zu experimentieren. In den folgenden Jahrzehnten entwickelt er alle Techniken weiter. Mittlerweile kann er auf rund 200 Einzel- oder Gruppenausstellungen zurückblicken, von der Biennale in São Paulo über die von Venedig bis hin zu einer Ausstellung in der Brasilianischen Botschaft in Berlin. Außerdem wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

oder Pflanzen inspirieren. *Natureza inventada*, erfundene Natur, ist das Motto dieser Arbeiten. Was er damit meint? „Die Natur nachzuahmen hat keinen Sinn“, erklärt der Künstler. „Stattdessen will ich sie erfinden, so wie sie sein könnte.“ Die Rolle der Kunst und auch der Schönheit bestehe darin, für die Zerstörung der Natur zu sensibilisieren. Dabei ist er auf die Themen der Zerstörung des Amazonas und des Schicksals der Indigenen nicht etwa erst jetzt aufgesprungen, nachdem sie heute sehr in Mode gekommen sind. Schon vor Jahrzehnten hat er sich beispielsweise mit den von Jesuiten geschaffenen Siedlungen der Guarani im Süden Brasiliens beschäftigt, wo das Militär im 18. Jahrhundert den Jesuitentempel in São Miguel das Missões zerstörte. Damals hat er unter anderem riesige Monotypien der Ruinen angefertigt.

Dabei geht es keineswegs nur um den politischen Aspekt. Auch wenn er nicht religiös ist, hat er ein ausgeprägtes Interesse an Spiritualität und dem Heiligen. „Vielleicht weil mein Vater Pastor der Anglikanischen Episkopalkirche von Brasilien war“, meint er schmunzelnd. So hat es den „reisenden Künstler“, als der er sich versteht, auch nach Kappadokien verschlagen, wo er den Spuren früherer Christen nachgegangen ist. In Portugal ist er auf dem Jakobsweg, in Südfrankreich auf dem *Chemin de Marie Madeleine* gepilgert. Und immer hat er Werke mitgebracht, die ebenso suggestiv wie berührend sind, aber ohne sentimentale Fingerzeige auskommen. Vielmehr verbindet er gekonnte Farbkompositionen mit einer eleganten, schnörkellosen Formensprache zu Arbeiten von großer Leichtigkeit. Und zu humanen Botschaften, die völlig zeitlos sind. ●

Fotos: Presse / Vergaras Atelier

Apoie!
Participe!



Como membro da associação que publica a TÓPICOS, você:

- faz parte de uma rede de pessoas que, por motivos emotivos ou profissionais, mantêm uma ligação especial com o Brasil;
- possui acesso a eventos promovidos pela DBG e também se informa sobre projetos teuto-brasileiros;
- treina seu alemão (se necessário, é claro ;-)) e acompanha como a opinião pública alemã se desenvolve com relação ao Brasil;
- colabora de modo concreto para que possamos garantir e aperfeiçoar a publicação.

Associe-se à DBG!

formulário de adesão na última página

DBG-NACHRICHTEN

Notícias da Sociedade Brasil-Alemanha

Schöne Erinnerungen



Am 13. April 2005 kam Pelé zu einem Besuch nach Deutschland, um Werbung für ein Fifa-Projekt zum verantwortungsvollen Umgang mit Wasserressourcen zu machen. Auf Wunsch des Bundeskanzlers Gerhard Schröder (Fußball-Liebhaber und Pelé-Fan) schaute er im Bundeskanzleramt in Berlin vorbei und kickte auch mit dem Kanzler. Als Dolmetscherin des Auswärtigen Amtes im Einsatz war **Sabine Eichhorn**, DBG-Präsidentin von 1997 bis 2004 und seit 2004 DBG-Präsidiumsmitglied für Berlin.

Foto: Privatarchiv / BPA

MdB Thomas Silberhorn (r) und DBG-Präsident Dr. Georg Witschel (l)



BEGEGNUNG

In großer Runde führten Abgeordnete und DBG-Mitglieder ein lebendiges und inhaltsreiches Gespräch.



Die DBG im Deutschen Bundestag

Die Deutsch-Brasilianische Parlamentariergruppe bereitet sich darauf vor, im Mai 2023 in Brasilien Gespräche mit brasilianischen Parlamentsabgeordneten zu führen und bei der Gelegenheit einen unmittelbaren Eindruck von den Entwicklungen nach dem Regierungswechsel in Brasilien zu gewinnen.

Am 18. Januar 2023 empfing die Deutsch-Brasilianische Parlamentariergruppe unter Leitung ihres Vorsitzenden MdB Thomas Silberhorn (CDU/CSU-Fraktion) die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft im Jakob-Kaiser-Haus des Deutschen Bundestages zu einem vertieften Austausch von Erfahrungen und Einschätzungen zur Lage in Brasilien und zu aktuellen deutsch-brasilianischen Themen. MdB Thomas Silberhorn betonte die gestiegene Bedeutung Brasiliens durch die aktuellen Entwicklungen. Deutlich werde, dass die Brasilianer selbst auch merkten, dass Europa verstärkt auf sie schaue. Er erläuterte die Bedeutung von Kontakten zwischen den Parlamentariern beider Länder und kündigte die genannte Reise nach Brasilien im

kommenden Mai an. DBG-Präsident Dr. Witschel stellte die DBG, ihre Aktivitäten und die Zeitschrift TÓPICOS vor, sein Angebot von Rat und Hilfe der DBG, auch bei der Betreuung von Besuchern, wurde begrüßt.

In einem ausführlichen Gespräch, an dem sich seitens der Parlamentariergruppe neben dem Vorsitzenden MdB Silberhorn auch MdB Manuel Gava (SPD), einer der stellvertretenden Vorsitzenden, und MdB Winkelmeier-Becker (CDU/CSU) beteiligten, tauschten Abgeordnete und DBG-Mitglieder ihre Einschätzungen zur aktuellen Lage in Brasilien, insbesondere zu der Polarisierung der Gesellschaft, dem Ablauf der Wahlen, den Zerstörungen vom 8. Januar und den ersten Tagen der neuen Regierung aus. Die Teilnehmer aus der DBG unterrichteten die Abgeordneten über Themen, Anliegen und mögliche Diskussionspunkte im deutsch-brasilianischen Verhältnis, vom Doppelbesteuerungsabkommen bis zu Fragen des Portugiesischunterrichts in Deutschland und des Deutschunterrichts in Brasilien. Differenziert wurden Fragen im Zusammenhang mit dem Lieferkettengesetz und dem EU-Verordnungsentwurf zu entwaldungsfreien Lieferketten erörtert – einerseits will die EU ihrer Verantwortung als Abnehmer und Verbraucher nachkommen, andererseits wird in Brasilien gefordert, die EU möge solche Themen nicht unilateral regeln, sondern in Dialog und Abstimmung mit betroffenen Ländern.

Die Abgeordneten ließen erkennen, an der Fortsetzung dieses Kontakts interessiert zu sein. Für die zahlreichen Mitglieder aus der DBG (die Einladung zu dem Gespräch war an alle Mitglieder versandt worden) war es ein anregender, informativer und ermutigender Termin.

● BW



In eigener Sache

Der Pilotversuch, die vergangenen Hefte von eTÓPICOS gegen einen Druckkostenbeitrag zum Erwerb anzubieten, war erfolgreich – viele unserer Leser haben diese Möglichkeit genutzt. Auch dieses Heft soll deshalb wieder nicht nur online verfügbar, sondern auch als Ausdruck zu erwerben sein.

A oferta em papel de nossa publicação eTÓPICOS, entregue via correio mediante uma pequena taxa, tem sido muito bem recebida por nossos leitores. Desse modo, este número também estará disponível impresso, e não apenas online.

Im Wesentlichen hängt die Erstellung einer Ausgabe der Publikation davon ab, dass die Kosten durch Anzeigen gedeckt werden und hinreichend Autoren und Fotografen ehrenamtlich beitragen. Wir danken allen, die unsere Arbeit unterstützen – inhaltlich, im Lektorat oder bei der Finanzierung der Produktion.

Essencialmente, cada produção editorial depende dos custos cobertos por inserções publicitárias assim como da contribuição voluntária e não remunerada de um número suficiente de autores e fotógrafos. Expressamos, portanto, nossa gratidão a todos que apoiam nosso trabalho – com conteúdo, na revisão ou em prol do financiamento da revista.

Neuanfänge

ORGANISATORISCHES

Das neue Jahr bedeutet für die DBG viel Neuanfang. Zeitlich, wie auch räumlich. Erstmals seit Beginn der Pandemie konnten wir wieder in größerem Rahmen zusammenkommen. Beim **Neujahrsempfang**, den wir gemeinsam mit World Heritage Watch e.V. im historischen Nicolai-Haus ausgerichtet haben, kamen 140 Gäste zu Vorträgen und einem gemütlichen Beisammensein. Besonders gefreut haben wir uns dabei nicht nur über die Anwesenheit von so vielen Mitgliedern und Gästen u.a. aus dem Auswärtigen Amt, der brasilianischen Botschaft, dem BDI und einem Kreis brasilianischer Unternehmerinnen, sondern auch über die freundlichen Worte der mit der DBG seit langem vertrauten Präsidentin von World Heritage Watch, Maritta von Bieberstein Koch-Weser, in ihrer Eröffnungsansprache. Hinzukamen einige Unternehmerinnen, die am Vortag an einem

Wirtschaftsseminar in der brasilianischen Botschaft teilgenommen hatten. Gut einhundert getrunkene *Caipirinhas* belegen besser als viele Worte, dass die Stimmung bestens war.

Apropos Nicolai-Haus: Auch wenn es sich um ein alt-ehrwürdiges Gebäude handelt, steht es doch für Neuanfang. Denn ab 1. März wird die DBG dort ihr Berliner Büro unterhalten. Der Umzug ist abgeschlossen und **die Brüderstraße 13 im Herzen Berlins ist unser neuer Sitz.**

Nicht nur von der Spree, auch vom Rhein gibt es neues zu berichten. Trotz des Konkurses unseres bisherigen Vermieters wird unser **Bonner Büro** erhalten und **künftig als Home-Office** betrieben. Änderungen in den Funktionen und Dienstleistungen unseres Standorts Bonn ergeben sich daraus nicht. Auch die **Sprachkurse** werden wie bisher weiterlaufen. ● GW

Hochkarätige Impulse für unser Magazin

Am Rande der Grünen Woche und des *Global Forum on Food and Agriculture* trafen wir die Landwirtschaftsminister Brasiliens, **Carlos Fávaro**, und Deutschlands, **Cem Özdemir**. Die herausgehobene Stellung der Landwirtschaft in der brasilianischen Wirtschaft und in den bilateralen Handelsbeziehungen und damit auch der Zukunft von EU-Mercosur, wie auch die Bedeutung Brasiliens für die Welternährung und als globaler Partner beim Klimaschutz zeigen die wichtige Rolle dieser Minister im deutsch-brasilianischen Kontext. Umso mehr war es uns eine Freude, mit ihnen über die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft und die Zeitschrift *TÓPICOS* sprechen zu können. ● BW



TÓPICOS # 1 – 2023

Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Revista de Política, Economia e Cultura

Eine Publikation der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft *Uma publicação da Sociedade Brasil-Alemanha*

BOTSCHAFTER a.D. DR. GEORG WITSCHHEL
Präsident der DBG *Presidente*

BOTSCHAFTER a.D. BERNHARD GRAF VON WALDERSEE
Herausgeber *Editor*

BIANCA DONATANGELO | redaktion@topicos.de
Chef-Redaktion & Art Director
Chefe de Redação & Layout

Autoren dieser Ausgabe *Colaboradores desta Edição*

- ADRIANA MEOLA RIEMKE ● ANDREA RACCICHINI
- BERNHARD GRAF VON WALDERSEE ● BIANCA DONATANGELO
- EVA VON STEINBURG ● GEORG WITSCHHEL (Ressort: Politik)
- HENNER EHRINGHAUS ● INGO PLÖGER
- INGRID STARKE (Ressort: Kultur) ● LORENZ WINTER
- LOUISE SOTTOMAIOR ● RUDOLF SCHALLENMÜLLER
- ULRIKE WIEBRECHT

Weitere Mitwirkende an dieser Ausgabe *Demais Colaboradores desta Edição*

- ALEXANDER SCHINKO ● AXEL GUTMANN ● BÄRBEL KRANZ
- CARL-CHRISTIAN DRESSEL ● DIETER GARLIK
- FRIEDRICH PROT VON KUNOW ● ISABEL RICHTER
- JOACHIM RAU ● JULIA CARVALHO-TETZNER
- KAREN LISBOA ● MARTIN HEINZ ● MARTINA MERKLINGER
- MICHAEL PLESCH ● PAULA KATZENSTEIN
- SABINE EICHHORN ● UTE RITTER ● UWE KAESTNER
- WERNER WENGERT ● WOLFGANG WAGNER

Adresse *Endereço*

Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Brüderstraße 13, 10178 Berlin / Deutschland
Tel: 0049 (30) 453 44 97
E-Mail: dbg.berlin@topicos.de

Erscheinungsweise *Periodicidade*

vierteljährlich (Änderungen vorbehalten)
trimestral (sujeita a alterações)

Kontoverbindung *Dados Bancários*

In Deutschland | *na Alemanha*
GLS Bank BIC: GENODEM1GLS
Kto.-Nr.: 1267627800 IBAN: DE14 4306 0967 1267 6278 00
BLZ: 430 609 67

Redaktionsschluss für diese Ausgabe 28.02.2023 *Fechamento editorial deste número*

Nächste Ausgabe *Próxima edição* Ende Juni 2023

Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft. Mit Namen oder Namenszeichen gekennzeichnete Artikel geben nicht notwendig die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. *A TÓPICOS não se responsabiliza pelas opiniões emitidas em artigos assinados ou com autoria abreviada. Para reproduções solicitamos consulta prévia.*



ASSOCIE-SE

Werden Sie Mitglied!

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft ist eine private, gemeinnützige und überparteiliche Einrichtung in Form eines eingetragenen Vereins. Der DBG gehören Einzelmitglieder aus zahlreichen Berufsgruppen sowie Unternehmen und Institutionen an.

Als Mitglied der DBG sind Sie Teil eines Netzwerks, das aus persönlichen oder beruflichen Gründen Brasilien besonders verbunden ist; haben Sie Zugang zu Veranstaltungen in Ihrer Region; sind Sie durch die Informationen der Gesellschaft auf dem aktuellen Stand der Entwicklung Brasiliens sowie der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit.

Senden Sie uns Ihre Beitrittserklärung

A Sociedade Brasil-Alemanha, conhecida como DBG e fundada em 1960, é uma instituição privada, apartidária e sem fins lucrativos. Ela é composta por sócios individuais (pessoas físicas das mais diversas áreas profissionais), assim como por empresas e instituições.

Como membro da DBG você faz parte de uma rede de pessoas que, por motivos pessoais ou profissionais, mantêm uma ligação especial com o Brasil; possui acesso a eventos em sua região; permanece informado a respeito da atual situação brasileira bem como de diversas cooperações entre o Brasil e a Alemanha.

Envie-nos o formulário a seguir

Ich erkläre / Wir erklären hiermit meinen / unseren Beitritt zur Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. als:

Declaro (Declaramos) por meio deste formulário meu (nosso) desejo de integrar a Sociedade Brasil-Alemanha como membro:

- Student(in) oder Auszubildende(r) *estudantil* 30 €
- Einzelmitglied *individual* 90 €
- Familienmitglied *familiar* 115 €
- Gemeinden und Landkreise *municípios* 115 €
- Firmenmitglied *empresarial* 500 €

Jahresbeitrag
Contribuição anual

Ich / Wir erteile(n) hiermit der DBG e.V. die Ermächtigung, den Beitrag von meinem / unserem Konto abzubuchen.

Autorizo (Autorizamos) a DBG a debitar o valor da anuidade de minha (nossa) conta bancária.

Kreditinstitut _____
Instituição bancária

IBAN _____

BIC/SWIFT _____

Beiträge und Spenden an die Gesellschaft sind steuerlich absetzbar. Die DBG stellt entsprechende Bescheinigungen aus.

Contribuições bem como doações à DBG e.V. são dedutíveis do imposto de renda na Alemanha. A associação emite os devidos certificados para tanto.

Name _____
Nome

Geburtsdatum/-ort _____
Data e Local de Nascimento

Adresse _____
Endereço

PLZ/Ort _____
CEP / Cidade

Telefon _____
Telefones

E-Mail _____
Email

Ort/Datum _____
Local / Data

Unterschrift _____
Assinatura

MEHR INFOS *MAIS INFORMAÇÕES*

www.topicos.de
info@topicos.de
[facebook.com/topicos](https://www.facebook.com/topicos)
[@dbg.topicos](https://www.instagram.com/dbg.topicos)

